SALMEN

FREIHEIT · KULTUR · LEBENSART

#5

MADE WITH ♥ IN OFFENBURG

CANVAS 22
#OFFENBURGKANNWAS

KANN WAS
Offenburgs neuer kreativer Hot-Spot

GEHT WAS
Wanderweg für die Heimattage

LÄSST WAS
Offenburgs erster Unverpackt-Laden

FREIHEITS-STADT OFFENBURG

Grafische Republik – Moritz Long

Foto: ZKM/ ONUK

ART OPEN AIR

TIM OTTO ROTH

HEAVEN'S CAROUSEL

KULTURFORUM OFFENBURG

AB 20 UHR

5.–20.9.20

Stadt Offenburg

AKTUELLES

ABGESCHLOSSEN

CANVAS 22: Ab 12. September 2020 aufgeschlossen

Irgendwie ohne konkretes Datum, aber dafür umso spannender erhielt der Schlachthof einen neuen Namen. CANVAS 22 heißt er nun und das ganze Areal gleich mit. Oberbürgermeister Marco Steffens: „Ehe wir uns versahen, hatten die Kreativen unserer Stadt schon einen Namen gefunden, der passender nicht sein könnte. Sehr gelungen finde ich auch die gestalterische Umsetzung. Mein Dank geht an die Namensgeberinnen der Familie Kunath und an den Künstler der CANVAS-22-Wand Marco Schwendemann. Die Namensfindung ist damit abgeschlossen.“

ABGEHOBEN

Heaven’s Carousel: Ab 5. September 2020 in der Luft

Der international geachtete Konzeptkünstler Tim Otto Roth ist erneut in Offenburg. Wenn seine Licht-Klang-Installation Heaven’s Carousel abhebt, setzt das ganz neue Akzente auf dem Offenburger Kulturforum. Kulturdezernent Hans-Peter Kopp: „Wir laden alle Offenburger*innen zu diesem besonderen Kunst-Erlebnis ein. Allabendlich nach Sonnenuntergang gönnen Sie sich eine kleine Auszeit. Ich bin sehr froh, dass Dr. Tim Otto Roth wieder in Offenburg weilt. Es ist schon beachtlich, wie er Naturwissenschaft und Kunst mit einer scheinbaren Leichtigkeit vereint.“

ABGEWANDERT

Heimattagewanderweg: Ab 1. Mai 2022 begehbar

Kulturchefin Carmen Lötsch ist abgewandert. Um genau zu sein, ist sie ihn abgewandert: Den Heimattagewanderweg. Sie schwärmt: „Ich muss schon sagen, wir leben in einer wunderschönen Stadt mit einer Vielzahl an sehenswerten Plätzen. Auch wenn die Feinheiten des künftigen Familien-Wanderweges noch ausgearbeitet werden, hatte ich bereits viel Spaß und jede Menge lustiger Begegnungen am Wegesrand. Dieser Wanderweg zeigt Offenburg von seinen schönsten Seiten.“

Das Salmen-Magazin erhalten Sie kostenlos u. a. hier: Salmen, BürgerBüro, Rathaus, Museum im Ritterhaus, Oberrheinhalle, Reithalle, Stadtbibliothek, Städtische Galerie sowie an zahlreichen weiteren Auslagestellen in Offenburg.

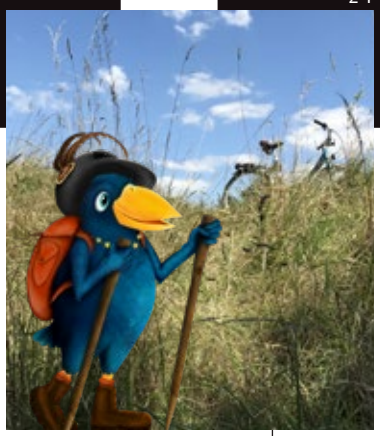
KEIN HEFT MEHR VORHANDEN?
Dann kontaktieren Sie uns einfach:
fb.kultur@offenburg.de.
Wir wünschen gute Lektüre!

Titelgrafik: Linda Kunath-Ünver | Fotos: Michael Bode, Peter Münnich, privat

INH

6

20



24

30

6
OFFENBURG KANN WAS
Im CANVAS 22 schlägt das neue kreative Herz Offenburgs.

14
ERSCHOSSEN IM SCHWARZWALD
Der Mord an Matthias Erzberger.

18
SALMEN IM SALMEN
Mehr Erfolg im Home-Office. Ein augenzwinkernder Ratgeber von Kolumnist Patrick Salmen.

20
ZWANZIGMAL SHORTS
Vom Hochschul-Screening zum trinationalen Studenten-Filmfestival am Oberrhein.

24
STADT LAND FLUSS
So schön ist es hier! Ein Wanderweg für die Heimattage 2022.

28
OFFENBURG WIMMELT
Unter Mitwirkung von 555 echten Offenburger*innen.

30
DIE KÜMMERER TEIL 2
Die Offenburger Stadtreinigung in Aktion.

34
DER KREATIVE PROZESS
Gefangen zwischen Effizienz und Effektivität.

36
DIE 13 FORDERUNGEN
Beim Offenburger Kreativ-Wettbewerb „KREA“ stand die neunte Offenburger Forderung im Mittelpunkt.

40
TECHNO TRIFFT BEETHOVEN
Jazzrausch Bigband mit Offenburger Musikprofis.

44
OBERRHEINISCHER KUNSTPREIS 2020
Die Freiheit des Vers(t)ehens: der Maler Peter Bosshart.

48
OFFENBURG SCHLEMMT
Köstlicher Energie-Kick für den Herbst.

ALT

Stadt Offenburg

40

44

50

54

50
OFFENBURG UNVERPACKT
Nachhaltig und umweltbewusst. Einkaufen ohne Verpackungsmüll.

54
AUF GRÜNER SCHATZSUCHE
Offenburg und Umgebung – ein Wildkräuterparadies.

58
TERMINE
Highlights für den Herbst.

60
KULTUR À LA CARTE
Wo sind eigentlich Salmen, Reithalle, IdS, Galerie, Mikwe und so weiter? Die Karte gibt Auskunft.

62
„GRÜNE WELLE“ IN FRANKREICHS GROSS-STÄDTEN
Ein Blick auf die politische Lage bei unseren Nachbarn.

66
WER BIST DU DENN?
Überall und doch unscheinbar: Wir stellen Offenburgs Denkmäler vor. Dieses Mal: „Tod aus Liebe“ im Bürgerpark.

Impressum

Herausgeber & Redaktion

Stadt Offenburg · Fachbereich Kultur
Weingartenstraße 34 · 77654 Offenburg
fb.kultur@offenburg.de

Redaktion
Carmen Lötsch (V.i.S.d.P) & Christian Kessler

Redakt. Mitarbeit
Sabine Krocker & Sarah Himmelsbach

Realisation

Grafikteam Werbeagentur GmbH
Scheerbünd 3 · 77654 Offenburg
0781 9666-100 · info@grafikteam.de
www.grafikteam.de

Leitung
Vanessa Ruf & Ewald Wagner

Anzeigenverkauf

faessler.media
Es gilt die Anzeigenpreisliste der Mediadaten 2020

Druck

BUCHERER+END GmbH
Allmendstraße 2 · 77966 Kappel-Grafenhausen

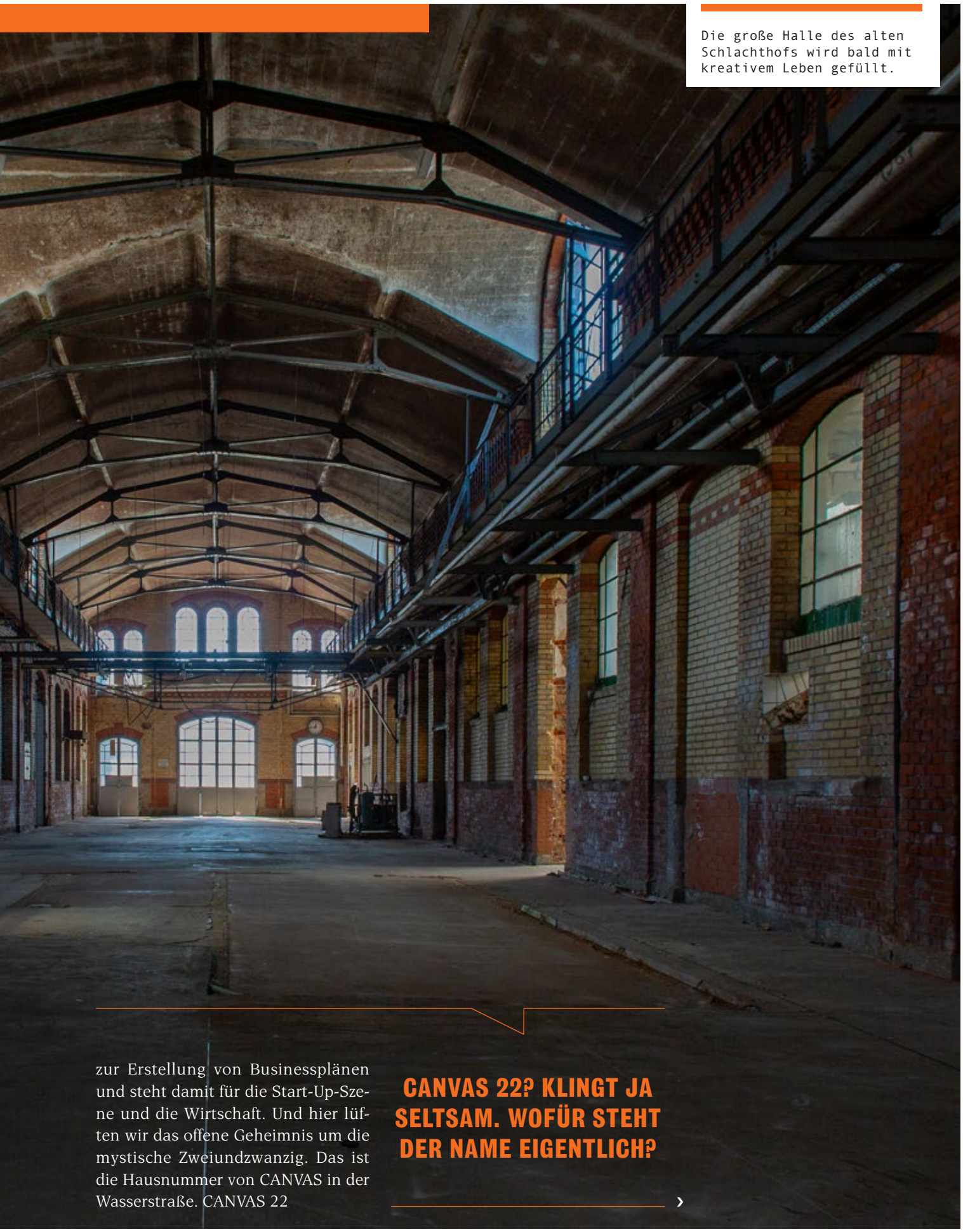
OFFENBURG #KANNWAS

Ab September 2020 schlägt hier das neue kreative Herz Offenburgs. Hochmotivierte Kultur- und Kreativschaffende wollen CANVAS 22 mit sprühendem Leben erfüllen.

TEXT: CARMEN LÖTSCH & CHRISTIAN KESSLER
FOTOS: ARMIN KRÜGER

Zunächst in einer „Zwischennutzungsphase“. CANVAS pur sozusagen. Ohne Schnickschnack und Schischi. Einfach mal ausprobieren, was so geht in diesen Räumen. CANVAS 22? Klingt ja seltsam. Wofür steht dieser Name eigentlich? Zunächst einmal bedeutet „canvas“ übersetzt nichts anderes als „Leinwand“, ein Untergrund also auf dem neue Bilder entstehen.

Der Name steht also für Kultur und Kreativität. „Canvas“ ist zugleich auch ein Management-Instrument



Die große Halle des alten Schlachthofs wird bald mit kreativem Leben gefüllt.

zur Erstellung von Businessplänen und steht damit für die Start-Up-Szene und die Wirtschaft. Und hier lüften wir das offene Geheimnis um die mystische Zweiundzwanzig. Das ist die Hausnummer von CANVAS in der Wasserstraße. CANVAS 22

CANVAS 22? KLINGT JA SELTSAM. WOFÜR STEHT DER NAME EIGENTLICH?

›

#TRAUTSICHWAS

EINSETZEN FÜR EIN KREATIVES, BUNTES, UNFERTIGES OFFENBURG

› **OFFENBURG TRAUT SICH WAS**
CANVAS wird zum Oxygen der Offenburger Kreativen. Denn nur wo genug Luft ist, kann man atmen. Und atmen wiederum ist die zwingende Voraussetzung für Ideen und Geistesblitze. Luft zum Atmen, Freiraum für kreative Gedanken und Experimente, kreativen Austausch, das bietet CANVAS 22. Hier ist nix fix und fertig. Hier wird gewerkelt, getestet, geschaffen und auch mal wieder verworfen. Hier kommen Menschen zusammen, die sich einsetzen wollen für ein kreatives, buntes, unfertiges Offenburg auf dem Weg in die Zukunft.

12

#WILLWAS

OFFENBURG WILL WAS

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie veröffentlichte in einer Studie von 2018 für die Kreativwirtschaft bedeutende Zahlen:

- Jahresumsatz rund 168,3 Milliarden Euro
- 1,195 Millionen (Kern-)Erwerbstätige
- 256,6 Tausend Freiberufler*innen & gewerbliche Unternehmer*innen
- erwirtschaften 3,0 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP)

Zur Branche zählen: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Darstellende Künste, Architekturmarkt, Designwirtschaft, Pressemarkt sowie der Werbemarkt und die Software/Spiele-Industrie.

Offenburg hat sich über Jahrzehnte hinweg zu einem starken Medienstandort entwickelt. Familie Burda dürfte für die Stadt Offenburg einst Auslöser dieser Entwicklung gewesen sein. Heute spielt, neben einem starken Unternehmens-Mix, die Kompetenz der Hochschule Offenburg in Technik, Wirtschaft und Medien eine herausragende Rolle bei dieser Entwicklung. Künftig wird CANVAS 22 mitmischen. Und mit, in und um CANVAS 22 viele spannende Akteure, die gerne in Offenburg leben und arbeiten wollen. ›

#TUTWAS

› OFFENBURG TUT WAS

Mit dabei (v. l. n. r.) Florian Appel von StartUp Connect, Künstler Markus Schwendemann, Kultur- und Kreativschaffende Linda Kunath-Ünver, Oberbürgermeister Marco Steffens, Hans-Peter Kopp, Bürgermeister für Finanzen, Kultur und Soziales, Christian Kessler vom Fachbereich Kultur, Kulturchefin Carmen Lötsch, Daniel Ebneth, Fachbereichsleiter Stadtplanung und Baurecht, Augustine Zemla, Stadtplanung und Stadtgestaltung und Baubürgermeister Oliver Martini. ›

Hier zieht jetzt ganz neues Leben ein.

KERN EINES LEBENDIGEN, NEUEN STADTQUARTIERS

› OFFENBURG PLANT WAS

Weil mit der Umnutzung des Schlachthofes so richtig viel Veränderung für das ganze Quartier einhergeht, ist es wichtig, dass diese Entwicklung durch ein städtebauliches Gesamtkonzept begleitet wird. Das historische Schlachthofgebäude bildet sozusagen den Kern eines lebendigen, neuen Stadtquartiers. Für die weiteren Planungsschritte wurde zunächst ein Ideenwettbewerb ausgelobt.

AUSGEZEICHNETE IDEE!

15 Planungsbüros haben ihre Ideen in diesen städtebaulichen Ideenwettbewerb eingebracht. Ausgezeichnet mit dem 1. Preis ist durch das Preisgericht der Beitrag von K9 ARCHITEKTEN BDA DWB aus Freiburg. (Siehe rechts)

Künstler, Kultur- und Kreativschaffende freuen sich auf die Herausforderung.

Foto: Jörg Bongartz

Plan: K9 ARCHITEKTEN BDA DVB

#PLANTWAS

Foto: Bundesarchiv

Matthias Erzberger war bis 1920 Finanzminister und Vizekanzler der Weimarer Republik.

ERSCHOSSEN IM SCHWARZWALD

TEXT: DR. DENNIS RIFFEL

Mitten im idyllischen Schwarzwald geschieht Anfang der 1920er-Jahre ein politischer Mord. Opfer des Attentats ist der Zentrumspolitiker Matthias Erzberger.

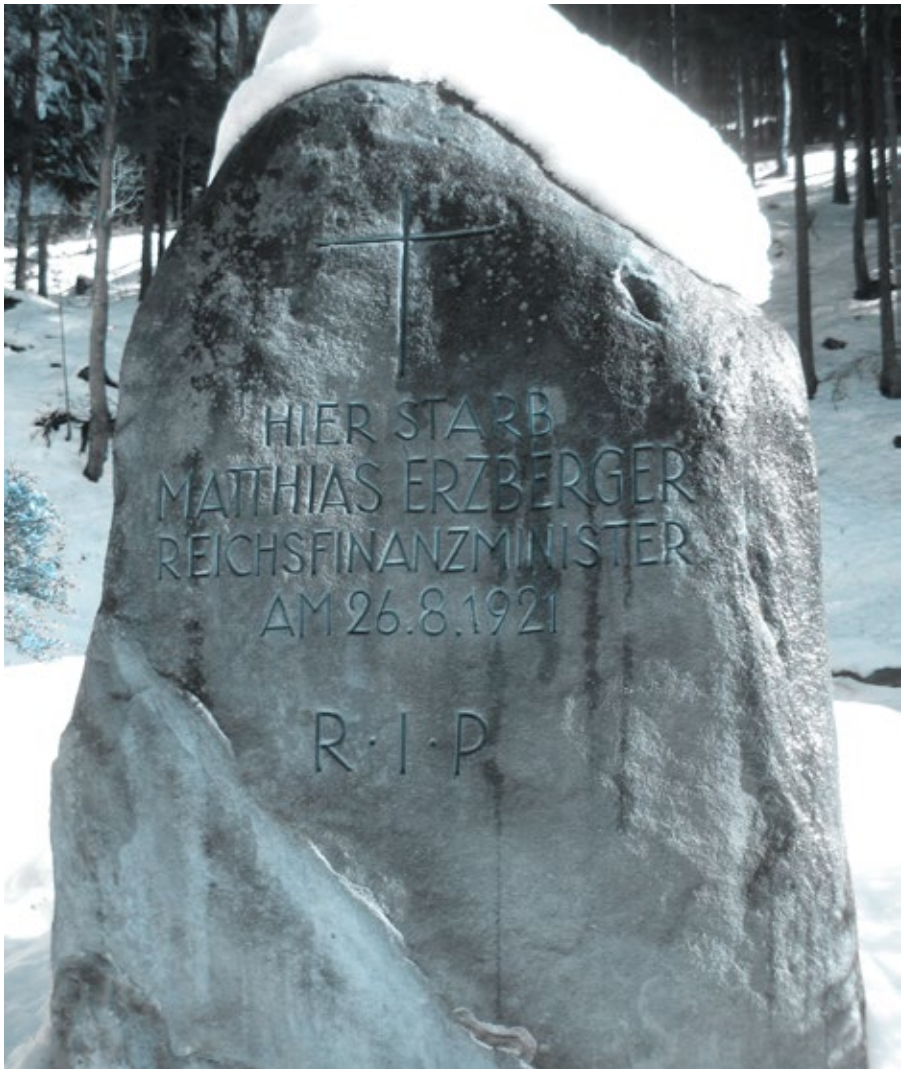
Der 26. August 1921 war ein Sonntag. Der ehemalige Reichsfinanzminister **Matthias Erzberger** machte einen Kurzurlaub zusammen mit seiner Frau und seiner siebenjährigen Tochter im Schwarzwaldkurort Bad Griesbach. An jenem Sonntagmorgen vor 99 Jahren wandert Erzberger hinauf zum Berg Kniebis, gemeinsam mit seinem Parteifreund, dem Zentrumspolitiker **Carl Diez.** Auf dem Weg werden sie von zwei Männern überholt, ohne Gruß. Um kurz vor elf Uhr entschließen sich Erzberger und Diez, ihre Wanderung abzubrechen. Aber nicht wegen der Männer, sondern weil es regnet und der Boden immer matschiger wird. Doch plötzlich tauchen die Männer wieder auf. Sie ziehen Pistolen und zielen auf Erzberger und seinen Freund. Carl Diez versucht noch, die Schüsse mit seinem Regenschirm abzuwehren. Aber er wird getroffen und geht zu Boden. Erzberger, ebenfalls verletzt, versucht seitlich zu entkommen und stürzt einen Hang hinab. Eine Tanne stoppt seinen Fall. Schwer verletzt bleibt er liegen. Die Attentäter gehen auf Nummer sicher: Einer klettert ihm nach und schießt ihm aus nächster Nähe in den Kopf. Matthias Erzberger stirbt im Schwarzwald, Carl Diez überlebt.

ZIELSCHEIBE DES HASSES

Dieser politische Mord war nicht das erste Attentat auf Erzberger. Immer wieder verhinderten Polizisten, dass ein wütender Mob auf ihn losging. Auch während des **Kapp-Putsches** im März 1920 wurde es für Erzberger lebensgefährlich, er versteckte sich in einem Tempelhofer Kloster. Und im Januar 1920 wurde schon einmal auf ihn geschossen, eine Kugel verletzte ihn an der Schulter, eine weitere prallte an seiner Uhrenkette ab und blieb in Papieren, die er in seiner Brusttasche trug, stecken. Und zwischen den Mordversuchen und Gewalttätigkeiten gab es immer wieder Drohungen, Verleumdungen, Hate Speech. Woher kam dieser Hass, dem Erzberger schließlich im Schwarzwald zum Opfer fiel?

BELIEBT UND ANGESEHEN BIS 1918

Denn in seinen ersten Lebensjahrzehnten trachtete ihm niemand nach dem Leben. Im Gegenteil: Der aus **Buttenhausen** auf der Schwäbischen Alb stammende Erzberger machte sich einen Namen und wurde von vielen geschätzt. Zunächst arbeitete er als Volksschullehrer, fühlte sich aber zu Höherem berufen. Er trat mit 20 Jahren in die Zentrumspartei ein, wurde Redakteur bei der katholischen Tageszeitung „Das Deutsche Volksblatt“ in Stuttgart und studierte nebenberuflich Staatsrecht und Nationalökonomie in der Schweiz. Er war umtriebig, gründete eine christliche Gewerkschaft und arbeitete in mehreren katholi- ›



Matthias Erzberger wurde 1921 auf dem Kniebis im Schwarzwald bei einer Wanderung ermordet.

› schen Arbeitervereinen mit. Im Jahr 1903 kandidierte Erzberger und wurde für das Zentrum mit nur 28 Jahren als damals jüngster Abgeordneter in den Reichstag gewählt. Im Reichstag entwickelt er sich zum Finanzexperten. Er befürwortete die Aufrüstung des Deutschen Reiches und auch zu Beginn des Ersten Weltkrieges war er kriegsbegeistert wie die meisten seiner Zeitgenossen. Er ging fest von einem deutschen Sieg im Krieg aus und erhoffte sich große Gebietsgewinne für das Deutsche Reich.

GESINNUNGSWANDEL DURCH EXPERTENWISSEN

Während des Ersten Weltkrieges baute Erzberger ein Nachrichtenbüro zur Propaganda im Ausland auf, das bald dem Auswärtigen Amt unterstellt wurde. Erzberger bekam so eine Fülle von Informationen aus verschiedenen Ländern, heute würde man ihn als begnadeten Netzwerker bezeichnen. Sein gesammeltes Expertenwissen ließ ihn spätestens 1917 erkennen, dass der Krieg für das Deutsche Reich nicht mehr zu gewinnen war und man mit den Kriegsgegnern in Verhandlungen treten musste. Er arbeitete nun auch mit der SPD, die er zuvor bekämpft hatte, zusammen. Auf Erzbergers Betreiben hin erarbeitete ein interfraktioneller Ausschuss des Reichstages eine **Friedensresolution,** die einen Verständigungsfrieden zur Beendigung des Krieges forderte und im Reichstag am 19. Juli 1917 angenommen wurde.

ZU SPÄTER FRIEDEN

Die Friedensresolution von 1917 hatte aber keine praktische Auswirkung. Erst im September 1918 sah auch die militärische Führung des Deutschen Reiches ein, dass Waffenstillstandsverhandlungen aufgenommen werden mussten. Die Generäle Ludendorff und Hindenburg ließen hier gerne den Zivilisten den Vortritt. Erzberger, der kurz vorher zum Staatssekretär ohne Geschäftsbereich ernannt wurde, übernahm am 6. November 1918 die Leitung der Waffenstillstandskommission.

ERZBERGER UNTERZEICHNETE DAS WAFFENSTILLSTANDSABKOMMEN, DAS EINER DEUTSCHEN KAPITULATION GLEICHKAM

UNTERHÄNDLER OHNE SPIELRAUM

Ihm blieb kaum Verhandlungsspielraum, denn die Lage der Deutschen war aussichtslos, nachdem die USA gegen Deutschland in den Krieg eingetreten waren, die letzte Offensive gescheitert war und die deutsche Kriegswirtschaft kurz vor dem Zusammenbruch stand. Die Bedingungen der Alliierten waren hart und klar: vollständiger Rückzug aus Belgien, Frankreich und Elsass-Lothringen, Besetzung der linksrheinischen Gebiete durch alliierte Truppen, Auslieferung der deutschen Kriegsflotte und aller schweren Waffen, Bereitschaft zu umfangreichen Reparationen. Am 11. November war es dann so weit: In einem Eisenbahnwagen, dem mobilen Hauptquartier der französischen Armee, unterzeichnete Erzberger im Auftrag Hindenburgs und der „Revolutionsregierung“ unter Friedrich Ebert im Wald von **Compiègne** in Nordfrankreich das Waffenstillstandsabkommen, das einer deutschen Kapitulation gleichkam.

Fotos: ddShakespeare 2008, privat

SÜNDENBÖCKE GEFUNDEN

Jetzt erst wurde den meisten Deutschen das Ausmaß der Niederlage klar. Als viel zu hart und sehr demütigend empfanden sie die unterschriebenen Bedingungen. Und viele machten nicht die militärische Führung, die jahrelang rücksichtslos Krieg geführt hatte, für die Niederlage verantwortlich, sondern den Unterzeichner des Waffenstillstandsabkommens: Matthias Erzberger. Aber nicht nur ihn. Geschickt duckten sich die Militärführer Ludendorff und Hindenburg weg und erfanden die **„Dolchstoßlegende“**, in Wirklichkeit keine Legende, sondern eine dreiste Lüge, lange bevor es Fake News als Wortschöpfung gab: Die „Novemberverbrecher“ hätten durch die Revolution der „im Felde unbesiegt“ gebliebenen deutschen Armee den Dolch in den Rücken gerammt.

VERANTWORTUNG ÜBERNOMMEN

Trotz der Hetze gegen seine Person schreckte Erzberger weiter nicht davor zurück, Verantwortung zu übernehmen und schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Denn im Juni 1919 steht die Unterzeichnung des Versailler Vertrages an, der ohne die Beteiligung des Deutschen Reiches nur von den Siegermächten ausgehandelt worden war. Der Vertrag besiegelte die weitreichenden Gebietsverluste des Deutschen Reiches und legte auch umfangreiche Reparationen fest. Als Realpolitiker stimmte Erzberger, der im Kabinett von **Philipp Scheidemann** für alle Waffenstillstandsfragen zuständig war, für die Unterzeichnung des Vertrages, weil sonst die Besetzung des Deutschen Reiches drohte. Und Erzberger bekam noch mehr Verantwortung, er wurde Finanzminister und Vizekanzler.

SHITSTORM VON RECHTSAUSSEN

Gleichzeitig wurde er als „Erfüllungspolitiker“, „Novemberverbrecher“ und „Volksverräter“ immer heftiger beschimpft. Einer der Wortführer der rechtsradikalen Hassrede war der ehemalige Vizekanzler **Karl Helfferich.** Statt zu twittern verfasste er die Broschüre „Fort mit Erzberger“ und weitere polemische Artikel in der rechtsnationalen „Kreuzzeitung“ gegen den „Reichsverderber“, wie er Erzberger gern nannte. Helfferich warf ihm nicht nur politische Fehler vor, sondern auch Amtsmissbrauch und Lüge.

SICH GERICHTLICH WEHREN

Erzberger wehrte sich mit den Mitteln des Rechtsstaates und zeigte Helfferich wegen Beleidigung an. Im Prozess wurde schnell klar, dass dem Gericht vor allem daran gelegen war, die Korruptionsvorwürfe gegen Erzberger zu erhärten. Die nationalistische Presse schlachtete den Prozess aus und erhob immer neue Vorwürfe gegen Erzberger. Schließlich wurde Helfferich zwar zu 300 Reichsmark wegen Beleidigung verurteilt, aber den eigentlichen Schaden hatte Erzberger. Denn einige der Vorwürfe gegen ihn konnten nicht entkräftet werden, er wurde als korrupter und verlogener Politiker abgestempelt. Frustriert legte er im März 1920 seine Ämter nieder.

COMEBACK GESTARTET

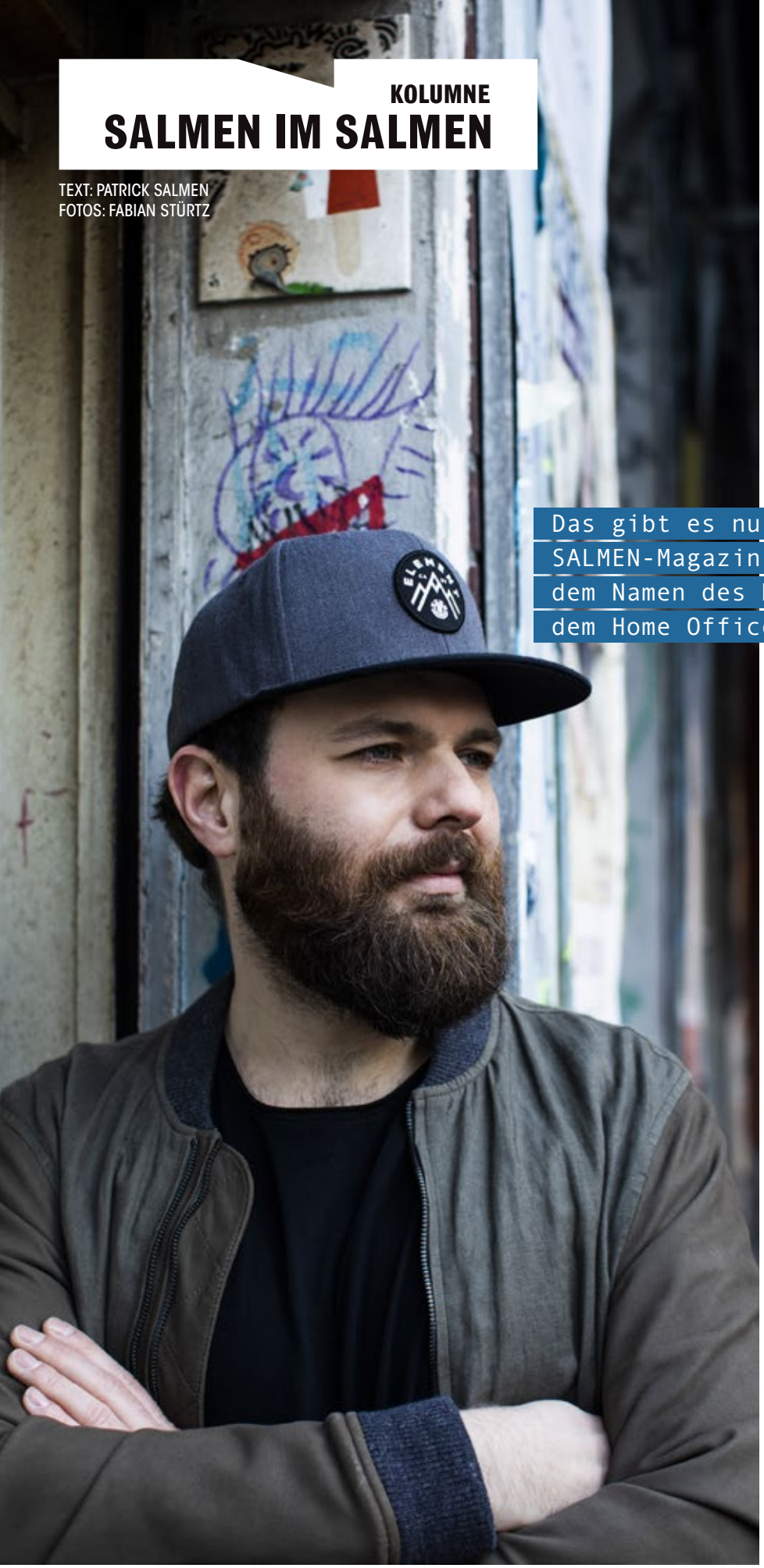
Aber er gab nicht auf, wehrte sich weiter juristisch und versuchte, auch politisch wieder Fuß zu fassen, was ihm durch ein Reichstagsmandat auch gelang. Im Schwarzwald wollte er neue Kraft für seine politische Karriere schöpfen, als ihm die Attentäter der rechtsextremen Terrororganisation **Consul** am 26. August 1921 auflauerten.

PARALLELEN 2019

Leider gab es 2019, 98 Jahre nach den Schüssen im Schwarzwald, wieder einen politischen Mord. Knapp ein Jahr ist es jetzt her, dass der CDU-Politiker **Walter Lübcke** in Wolfshagen bei Kassel erschossen wurde. Auch an einem Sonntag. Nicht beim Wandern, sondern auf seiner Terrasse. Auch dem Mord an Lübcke war ein Shitstorm vorausgegangen, weil er sich für Geflüchtete engagierte und Pegida-Anhängern öffentlich widersprach. Vielleicht gibt es noch mehr Parallelen, aber natürlich auch vieles, was heute ganz anders ist. Aber es ist in jedem Fall bedrohlich, wenn der Hass auf Politiker in der heutigen Zeit wieder zum Mordmotiv wird. Wie am 26. August 1921.

DR. DENNIS RIFFEL
Der gebürtige Heidelberger ist Historiker und Leiter des Fachbereichs Geschichte & Erinnerung in der Geschäftsstelle der bundesweit tätigen Vereinigung Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. in Berlin. Diese Vereinigung veröffentlicht auch den Blog www.demokratiegeschichten.de, auf dem der Beitrag „Erschossen im Schwarzwald“ zuerst erschienen ist.

Erzberger Gedenktafel
In der Hindenburgstraße, vor dem Landgericht Offenburg, ist seit Januar 2020 eine Matthias Erzberger gewidmete Gedenktafel angebracht.
Der Straßenname „Hindenburg“ wird mittlerweile direkt am Schild kritisch kommentiert.



KOLUMNE

SALMEN IM SALMEN

TEXT: PATRICK SALMEN
FOTOS: FABIAN STÜRTZ

EIN UNSERIÖSER RATGEBER

MEHR ERFOLG IM HOME-OFFICE

Das gibt es nur im einzig wahren SALMEN-Magazin: Einen Kolumnisten mit dem Namen des Magazins. Dieses Mal aus dem Home Office. Woher denn sonst?

Ziehen Sie sich morgens eine Hose an. Grundsätzlich ein Schritt in die richtige Richtung. Die meisten erfolgreichen Menschen der Weltgeschichte vereint die Tatsache, dass sie bei wichtigen Entscheidungen eine Hose trugen. Das ist traurig, aber wahr. Hosen sind das unbequeme Fundament des Erfolgs.

Trinken Sie einen Kaffee, machen Sie sich frisch und verlassen dann Ihre Wohnung. Nehmen Sie ein öffentliches Verkehrsmittel Ihrer Wahl, fahren Sie drei Stationen und steigen Sie aus. Warten Sie, rauchen Sie gegebenenfalls eine Zigarette, und fahren dann dieselbe Strecke wieder zurück. Betreten Sie Ihre eigene Wohnung, nicken Sie Ihren Möbeln zu und führen dann ein wenig Smalltalk mit ihnen. „Na, wie isset?“ „Och, ich sag ja immer: schlechten Couchgarnituren geht’s immer gut.“ „Und sonst so?“ „Ja, muss!“

Gehen Sie in willkürliche Räume Ihrer Wohnung und sagen Sie willkürliche Dinge wie: „Guuuten Morgen, Mädels“

oder „Uwe, grüß dich“. Falls Ihnen dieser imaginative Akt schwerfällt, benutzen Sie Pappaufsteller oder sperrige Haushaltsgeräte wie Bügelbretter oder Staubsauger und malen ihnen lustige Gesichter auf.

Wenn Sie sich einen Kaffee aus der Küche bzw. Ihrer persönlichen Kantine holen, legen Sie einen üppig aufgerundeten Betrag an Münzgeld auf die Arbeitsplatte. Kommentieren Sie Ihren Vorgang mit einem kessen individuellen Spruch wie „Aber nicht alles auf einmal ausgeben“ oder „Der eine kann nix und der andere Kantine.“ Einfach toller Bürohumor! Klopfen Sie danach gönnerisch auf die Arbeitsplatte und nicken Sie stumm Ihrem Rosmarin zu.

Bilden Sie Ihren eigenen Betriebsrat und treten Sie einer Gewerkschaft bei. Zetteln Sie regelmäßige Demonstrationen an und basteln Sie ein paar Plakate. Stellen Sie sich vor den Spiegel und brüllen: „Vorstand raus“ oder „Scheiß Kommerz!“ Seien Sie stets kritisch und kontrovers. Erfolg braucht Reibung.

Prokrastinieren Sie nicht. Es ist ja immer das Gleiche: man sitzt vor der längst fälligen Umsatzsteuererklärung und plötzlich sucht man die Bastelschere, weil einem die asymmetrische Länge der Teppichfransen aufgefallen ist. Den Besteckkasten könnte man ja auch mal wieder feucht auswischen, die Bücher farblich sortieren, eine Geschlechtsumwandlung vornehmen – Sie kennen das. Fokussieren Sie sich auf das Wesentliche. Führen Sie To-Do-Listen, aber überschätzen Sie sich nicht selbst. Beginnen Sie mit realistischen Zielen wie „Sitzen“ und „Atmen“.

Denken Sie an Ihre Pausen. Gehen Sie gegen Mittag erneut in die Küche um kurzweilige Zwiegespräche mit Ihren Kräutertöpfen zu führen.

Gönnen Sie sich Ihren Feierabend. Steigen Sie erneut in den Bus und fahren dieselbe Strecke hin und zurück. Rufen Sie ab 18 Uhr keine Mails mehr ab und machen Sie Ihr Telefon aus.

Ziehen Sie sich Ihre Hose aus und atmen Sie durch. Nehmen Sie nicht die Arbeit, sondern Ihren Partner mit ins Bett. Seien sie zärtlich, knutschen Sie. Es sei denn Sie können nicht, wenn Ihr Staubsauger zuschaut. Sagen Sie erneut „Uwe, grüß dich.“ Falls Ihr Partner anmerkt, dass er nicht Uwe heißt oder wissen will, warum Sie mit dem Staubsauger sprechen, schweigen Sie oder berufen sich auf ein Berufsgeheimnis. Lächeln Sie und lieben Sie einander. Uwe ist überall, aber das muss ja keiner wissen.

INFOS ZU PATRICK SALMEN:
www.patricksalmen.de

ZWANZIGMAL SHORTS

VOM HOCHSCHUL-SCREENING ZUM TRINATIONALEN STUDENTENFILMFESTIVAL AM OBERRHEIN

Corona hat dieses Jahr vielen Veranstaltungen einen gewaltigen Strich durch die Planung gemacht. Doch das Offenburger Filmfestival SHORTS hat sich davon nicht unterkriegen lassen und die 20. Ausgabe kurzerhand ins Internet verlegt. Den Festivalwerdegang von 1999 bis zu der diesjährigen besonderen Version hat der „Vater der SHORTS“, Heiner Behring aus erster Hand miterlebt und für Salmen#5 zusammengefasst. Johannes Bachmann kennt die Shorts von beinahe jeder Seite: als Teilnehmer, Gewinner und als Jury-Mitglied. Fabian Linder hat mit ihm gesprochen.

TEXT: HEINER BEHRING
INTERVIEW & FOTOS: FABIAN LINDER

Manchmal ist der Mangel Triebfeder der Kreativität, fehlende Finanzierungen und materielle Einschränkungen zwingen zu Improvisationen. Das war bei den ersten Filmen von Fassbender und Wenders so, bei Martin Scorsese und Francis Coppola. Jim Jarmusch drehte „Stranger than Paradise“ (1984) auf Filmmaterial, das Wenders ihm geschenkt hatte – die statischen Einstellungen, gedreht um Material und Geld zu sparen, sind bis heute ein ästhetisches Kennzeichen von Jarmusch-Filmen. Jean-Luc Godard schob 1959 bei den Dreharbeiten zu „Außer Atem“ seinen Kameramann Raul Coutard in einem Kinderwagen über den Champs Elysée, die berühmten Jump-Cuts der Autofahrt von Jean-Paul Belmondo und Jean Seberg durch Paris hatten ihren Grund in dem beschränkten Filmmaterial, das Godard zur Verfügung stand.

Nicht ganz auf diesem Niveau, aber in der Konsequenz einer reduzierten Filmtechnik doch ähnlich, war 1999 der Beginn der studentischen Filmproduktionen im neu aufgebauten Studiengang Medien und Informationswesen der Hochschule Offenburg. Phantasie und Improvisation ersetzten anspruchsvolles Aufnahme-Equipment – es ist der Charme des Unmittelbaren, des Neuen, des Unbeholfenen, Amateurhaften, der diese frühen Filme auszeichnet. In ihnen ist aber durchaus schon, dramaturgisch und formal, ein ambitioniertes filmisches Erzählen zu erkennen. ›

› Filme brauchen eine Leinwand, und die jungen Filmemacher einen Diskurs über ihre Arbeiten – im neu angemieteten Studio Ohlsbach findet im Sommer 1999 das erste Screening der frühen Filme von MI–Studierenden statt! Jahr für Jahr wird das Studio immer professioneller ausgebaut, Jahr für Jahr werden mehr Filme gedreht, werden diese Filme immer anspruchsvoller, gibt es immer mehr Studierende im neuen Medienstudiengang der Hochschule Offenburg.

Die SHORTS gehen auf Wanderschaft in Offenburg: Ins Schillergymnasium, in den Salmen, in die Reithalle ... Langsam aber sicher macht sich das Hochschulfilmfestival einen Namen ...

Und dann geht es richtig los: Mit der Einweihung des D-Gebäudes 2009 auf dem Campus, mit den neuen Film-, Ton- und Animationsstudios und dem neuen Gestaltungsstudiengang mgp steigert sich die Qualität der Film- und Medienproduktionen noch einmal erheblich – und mit den neuen Forum Cinemas in Offenburg ist schnell eine Absprache getroffen, dass hier die SHORTS ihr festes Zuhause haben werden – auf der großen Leinwand des Kinos 1 mit einer großartigen Soundanlage werden von nun an die Filme projiziert, mit mehreren Kameras gefilmt, gibt es eine Live-Übertragung der Diskussionen mit den Filmemacher*innen und der Gala auf der Leinwand, Kai Wissmann übernimmt die Moderation auf der Preisverleihung: Die SHORTS sind Kult und aus Offenburg nicht mehr wegzudenken.

Doch die Herausforderung soll noch größer werden; für die Studierenden, für die Festivalmacher: Ein seriöses Filmfestival ist das Ziel – und was liegt da in Offenburg in der Oberrheinregion, im Dreiländereck, näher, als ein Filmfestival mit deutschen, französischen und schweizerischen Produktionen zu etablieren. Die Idee zündet, der Zuspruch ist groß – sowohl von den studentischen Filmemacher*innen aus den drei Ländern als auch beim Publikum.

In einer Zeit, in der Grenzen wieder geschlossen und Mauern, nicht nur in den Köpfen der Menschen, gebaut werden sollen, demonstriert dieses Filmfestival das Gegenteil: Kultur OHNE Grenzen, Zusammen- und Miteinander statt Gegeneinander, der gemeinsame Kampf gegen den Klimawandel, gegen Rechtsradikalismus und Nationalismus: Für eine offene Gesellschaft – Offenburg im Herzen Europas, in unmittelbarer Nähe zu Frankreich und großer Nähe zu der Schweiz, ist der ideale Platz für die vielen engagierten Filmthemen der jungen Menschen: Die SHORTS, das trinationale Filmfestival am Oberrhein, haben sich zum wichtigen Forum des kulturellen und gesellschaftlichen Diskurses und Come-together der Kinostars von morgen entwickelt.

Die SHORTS stehen nicht erst seit diesem Jahr für Trinationalität und eine stärkere Bindung der Region zum benachbarten Frankreich und der Schweiz. Einer, der unsere Trinationalität mit am besten bezeugen kann ist der Zürcher Regisseur Johannes Bachmann, der die SHORTS schon aus allen Perspektiven kennen gelernt hat: Er war Teilnehmer, Gewinner und Jurymitglied, so ist es uns eine Ehre, dass er mit seinem aktuellen Film „Der Film vom Propellermann“ das Festival eröffnet hat. Mit ihm sprach Shorts-Insider Fabian Linder.

2015 WARST DU DAS ERSTE MAL IN OFFENBURG ZU GAST. DAMALS MIT DEINEM KURZFILM „ZIMMER OHNE AUSSICHT“, ÜBER EINEN STUDENTEN, DER, ALS EIN BLINDER BEWERBER DAS FREIE WG-ZIMMER BESICHTIGEN MÖCHTE, VON EINEM FETTNÄPFCHEN IN DAS NÄCHSTE TRITT. WIE HAST DU OFFENBURG DAVOR WAHRGENOMMEN UND HAT SICH DEINE SICHT AUF DIE STADT VERÄNDERT?

Bachmann: Offen gesagt kannte ich Offenburg vor dem Festival noch gar nicht. Und weil ich beim ersten Mal dann förmlich mit Preisen überhäuft wurde, hatte ich sofort eine super Verbindung zur Stadt. Ich komme seitdem jedes Jahr und kenne inzwischen schon ein paar coole Locations und viele Freunde, die ich dort immer wieder sehe. Inzwischen ist die Fahrt von Zürich auch nicht mehr lang und ich fühle mich beim Ankommen schon recht heimelig!

MIT DEINEM KURZFILM „STILLES LAND GUTES LAND“, DER 2019 BEI DEN SHORTS NOMINIERT WAR, HAST DU BEI VIELEN RENOMMIERTEN FESTIVALS WELTWEIT ABGERÄUMT UND ES BIS ZU EINER NOMINIERUNG BEI DEN STUDENT ACADEMY AWARDS GE-

Gekürt werden studentische Filme aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland

SCHAFFT. DER FILM HANDELT VON EINER SCHULLEITERIN UND RECHTS-POPULISTISCHEN LOKALPOLITIKERIN, DEREN WAHLKAMPF VON IHREM SOHN GEFÄHRDET WIRD. SIE MUSS SICH ZWISCHEN MORAL UND KARRIERE ENTSCHEIDEN. IN GANZ EUROPA EIN AKTUELLES THEMA, BIST DU DAMIT AUCH ANGEECKT?

Bachmann: Ja klar, extrem! Aber nicht von rechts-populistischen Wählern, die sich schlecht repräsentiert gefühlt haben, sondern von linken Schweizern, die unsere Geschichte als zu „Schwarz-Weiss“ empfanden. Sowas würde in der Schweiz niemals passieren … Interessanterweise kam der Film im Ausland viel besser an und wurde als realistisch wahrgenommen. Aber das liegt wohl daran, dass man Geschichten aus dem Ausland alles zutraut, und Geschichten aus dem Nachbardorf einem ganz genauen Realitäts-Check unterzieht.

DIESES JAHR ERÖFFNET DEIN FILM „DER FILM VOM PROPELLERMANN“ DEN WETTBEWERB, VORDERGRÜNDIG HANDELT DER FILM VOM FILMSCHUL-ABSOLVENTEN CLAUDIUS, DER KEIN MOTIV FÜR SEINEN ABSCHLUSSFILM FINDET. WIE AUTOBIOGRAFISCH IST DER FILM?

Bachmann: Extrem. Geschichten, die man erzählt, haben doch fast immer was mit einem selbst zu tun. Und weil ich damals sehr unter dem Druck vom „Abschluss“ stand, hat mich das Thema Filmemachen unter Druck sehr interessiert. Das ist ja ein absurdes, rein studentisches Privileg, dass man einen Film machen „muss“. Und verknüpft mit einer alten Fantasy-Idee vom fliegenden Propellermann, konnte ich da, ganz entspannt, einen schön verrückten Kurzfilm drehen, der sehr gut zu mir passt!

UND WIE GEHT DIE GESCHICHTE VON JOHANNES BACHMANN, DEM FILMSCHUL-ABSOLVENTEN, WEITER?

Bachmann: Hm. Wenn man schon wüsste, was als nächstes passiert, dann wäre das ja ein schlechtes Drehbuch. Corona hat ja gezeigt, dass es am sinnvollsten ist, nur im Moment zu leben und nicht zu viel zu planen. Momentan darf ich, ganz spontan, an zwei Serien mitschreiben und gedreht wird derzeit ja sowieso nichts … Ich bin also auch schon gespannt, wie’s weitergeht!

WIR DRÜCKEN DIR DIE DAUMEN UND FREUEN UNS AUF DIE KOMMENDEN PROJEKTE!

Der Fachbereich Kultur der Stadt Offenburg fördert die SHORTS seit 2016. Dazu gehört neben institutioneller Förderung seit 2020 die Stiftung der Preise Dokumentarfilm und der Freiheitspreis der Stadt Offenburg.

Der Freiheitspreis 2020 ging an Jelena Ilic von der Kunsthochschule für Medien Köln für ihren Film „Euphrat“.

„Ich bin sehr dankbar dafür, dass es den Freiheitspreis- und so engagierte Menschen in Offenburg gibt, die diesen Preis ins Leben gerufen haben. Das Preisgeld hilft mir als Filmschaffende sehr, da es mir ermöglicht, an weiteren Projekten zu arbeiten. (Kurz-)Filme wie „Euphrat“ entstehen meist mit kleinem Budget und werden bei Vorführungen nur selten vergütet, umso wichtiger sind Preise wie dieser!
Es ist toll, dass der Film trotz Corona zumindest auf Online-Film-Festivals gesehen wird und ich hoffe sehr, dass er Zuschauende berührt und sie über die Folgen von Vertreibung reflektieren lässt.“, so die Preisträgerin.

STADT LAND FLUSS

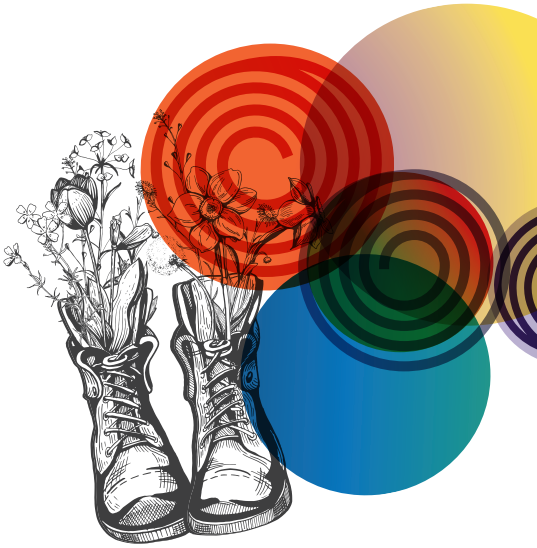
EIN WANDERWEG FÜR DIE HEIMATTAGE BADEN-WÜRTTEMBERG 2022 IN OFFENBURG

Wandern ist voll im Trend. Wandern ist gesund, gesellig und schont unsere Umwelt. Wandern kann man alleine, mit Freunden oder als Familie. Per Pedes oder Pedelec lässt sich die eigene Umgebung wunderbar und manchmal überraschend neu entdecken.

TEXT UND FOTOS: CARMEN LÖTSCH
GRAFIKEN: HEIMATTAGE, GRAFIKTEAM WERBEAGENTUR & SHUTTERSTOCK/ISTRY ISTRY

Mit Gustav als Guide wandert es sich gleich noch mal so gut.

Genauso wichtig wie das Wandern: Die Pausen.



HEIMATTAGE

Baden-Württemberg OFFENBURG 2022

St. Nikolaus in Griesheim ist ein Schmuckstück voller Überraschungen.

Wir starten am Offenburger Bahnhof und erkunden in mehreren Tagesetappen die wunderschönen elf Ortsteile der Stadt Offenburg: Bohlsbach, Bühl, Elgersweier, Fessenbach, Griesheim, Rammersweier, Waltersweier, Weier, Windschläg, Zell-Weierbach und Zunsweier. So erwandern oder erradeln wir uns ein Stück Heimat. Und damit das auch richtig Spaß macht, wird die Route ordentlich ausgeschildert. Außerdem bereiten wir einen kleinen, familientauglichen Wanderführer vor. Mehr als 50 Kilometer Wegstrecke laden künftig ein.

STARKER PARTNER GIBT ORIENTIERUNG

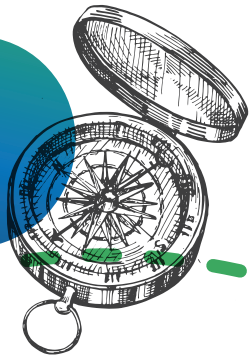
Der Schwarzwaldverein plant und markiert Wanderwege. So ist im Schwarzwald und den angrenzenden Regionen bereits ein Netz von 24.000 Kilometern Wege und Pfade entstanden. 22 Fernwege, 15.000 Wegweiser, 250.000 Markierungszeichen ermöglichen auch Wanderneulingen eine optimale Orientierung. Das schafft der Schwarzwaldverein unter dem Motto: „Wir machen das!“ mit mehr als 30.000 ehrenamtlichen Stunden pro Jahr.

220 eigenständige Schwarzwaldvereine vor Ort mit insgesamt 65.000 Mitgliedern bieten Wanderungen und Exkursionen, markieren Wege, initiieren Naturschutzprojekte und vieles mehr. Der Schwarzwaldverein ist in Offenburg offizieller Heimattage-Partner. Denn da ist richtig viel Heimat drin. Im Schwarzwald-Verein. Er unterstützt mit jeder Menge Know-how und Tatkraft zunächst die Planung und später die Markierung des Heimattage-Wanderweges. Dank eines ausgeklügelten Wegeleitsystems wird jeder zum Wanderprofi und findet den richtigen Weg. Den Heimattagewanderweg begleiten Gustav und die rote Raute. Gustav steht für die Heimattage und die rote Raute ist das Zeichen des Schwarzwaldvereins. ›

Eines von unzähligen liebevollen Details in St. Nikolaus.

Von St. Peter und Paul in Bühl schweift der Blick bis zum Schwarzwald.

Weite Landschaft entlang der Kinzig.



› OFFENBURG ERKUNDEN MACHT FREUDE

Vom Offenburger Bahnhof aus, das ist erklärtes Ziel, sollen alle elf Ortsteile erwander- und erlebbar werden. Durch Stadt, Land und entlang der Kinzig lassen sich viele Kilometer Heimat durchqueren. Freilich muss niemand die mehr als 50 Kilometer Wegstrecke an einem Tag bewältigen. Im Gegenteil: Unser Wanderweg verbindet so viele Kleinode miteinander, dass weniger oft mehr ist. Wir weisen am Wegrand hin auf die schönsten Abstecher zu den fröhlichsten Spielplätzen, den besten Aussichtspunkten, den nettesten Biergärten, zu den sehenswertesten Kirchen und zu Skulpturen, Brunnen, Denkmalen, Museen, zu den kleinen aber feinen Besonderheiten in Stadt, Land und am Fluss. Da ist es gut, Zeit mit auf den Weg zu nehmen, dann bleibt auch Muße für Überraschungen am Wegrand.

Wir haben beispielsweise das Sauhiesli in Windschläg und das Schulmuseum in Zell-Weierbach auf der Liste. Genannt wird auch der Offenburger Salmen, das Museum im Ritterhaus und das Weingut St. Andreas. Überall entlang der Wegstrecke laden Spielplätze zum Verweilen und Toben ein. An heißen Tagen auch immer beliebt: Die Brunnen. Ob in Bohlsbach der Brunnen der Narrenzunft Krabbenaze oder der Bühler Dorfbrunnen mit den „Tratschweibern“. Mehr Wasser gibt es nur an der Kinzig. Hoch über Offenburg bietet Fessenbach mit der Bacchus-Anlage nicht nur Wasser, sondern grüne Erholung und einen wunderbaren

Erfrischende Rast am Tratschweiber-Brunnen in Bühl.

OFFENBURGER WANDERZIELE GESUCHT

In Ihrem Offenburger Ortsteil gibt es ein besonderes Wanderziel, das Sie uns mitteilen wollen?
So erreichen Sie den Leiter der Geschäftsstelle Heimattage:
Marlon Grieshaber, heimattage@offenburg.de

INFOS RUND UMS WANDERN

Sie wandern unheimlich gerne und suchen Tipps und Tricks oder einfach Gleichgesinnte?
Hier erfahren Sie alles rund ums Wandern und noch mehr:
www.schwarzwaldverein.de

Blick. Wer durch Griesheim kommt, wird vielleicht die Gerichtseichen bewundern aber auch die imposante Dorfkirche St. Nikolaus ist einen Besuch wert.

OFFENBURGER*INNEN BEREICHERN WANDERWEG

Am 1. Mai 2022, also im Heimattage-Jahr, wird der Wanderweg offiziell eingeweiht. Am Bahnhof und in allen Ortsteilen. Schnüren Sie die Wanderschuhe und los geht's, gemeinsam mit Freunden und der Familie.
Und es geht noch viel besser. Sie können mitentscheiden. Wenn Sie ein besonderes Ziel kennen, das Sie mit anderen teilen wollen, dann dürfen Sie sich in den kommenden Wochen gerne an Marlon Grieshaber wenden, denn viele dieser Kleinode wollen wir mit dem Heimattage-Wanderweg vorstellen.

Mit Gustav immer auf dem richtigen Weg bleiben.

OFFENBURG WIMMELT

GRAFIK: SCHANZ & PARTNER

Ab **Anfang Oktober 2020** hat Offenburg sein eigenes Wimmelbuch, initiiert durch Buchhändlerin Barbara Roth und unter Mitwirkung von 555 echten Offenburger*innen. Sind deine Eltern auch dabei?

DIE KÜMMERER

TEIL 2

In der letzten Salmen#-Ausgabe haben wir von den schier unendlich vielen Tätigkeiten der Technischen Betriebe Offenburg – TBO berichtet. Jetzt folgt die Fortsetzung. Dieses Mal geht es um die schweißtreibende Arbeit der Stadtreinigung. Ein Erfahrungsbericht.

TEXT: BRIGITTE GASS | FOTOS: HUBERT BRAXMAIER

Severdzan Memedov,
Vorarbeiter der TBO-Stadtreinigungskolonne Bezirk II
„Stadtmitte“

Nah an den Menschen. Und halt auch nah an deren Müll. Das sind die Mitarbeiter vom Stadtreinigungs-Team Innenstadt ganz besonders während der Marktreinigung immer dienstags und samstags ab 14 Uhr. Und vor allem wenn schönes Wetter ist, wie an diesem Marktdienstag Anfang Juni. Dann muss Klaus Schillinger in seinem großen Kehrwagen möglichst alle acht Spiegel gleichzeitig im Blick und besonders gute Nerven haben. „Ich muss mich total konzentrieren, denn viele Passanten haben nur ihr Handy oder den Laden auf der anderen Seite im Blick und laufen einfach los“, erzählt der erfahrene Mitarbeiter der Technischen Betriebe Offenburg (TBO), der an Markttagen rund eine Stunde auf der Hauptstraße, dem Fischmarkt und der Steinstraße mit seiner Maschine unterwegs ist. Ganz wichtig ist auch, dass seine Kollegen Abdoula Souleka Kafaba, Jürgen Adam und Severdzan Memedov, der das Team als Vorarbeiter leitet, die Augen sowohl auf dem Müll auf der Straße als auch auf den Menschen haben, die um die große Kehrmaschine wuseln. Vor allem am großen Metallbesen, der den Dreck mit Schmackes unter den Wagen in Richtung Saugrohr fegt, ist immer einer vom Team, damit nichts passiert.

Seit sechs Uhr ist die „Kolonne Mitte“, wie Severdzan Memedovs Team im TBO-Jargon heißt, heute schon auf den Beinen und sorgt dafür, dass am Marktdienstag im Bezirk Stadtmitte alles picobello sauber ist. „Wir haben über 300 Mülleimer in der Innenstadt, die wir teils sogar zwei Mal pro Tag leeren müssen“, erklärt Jürgen Adam und schnappt sich schon den nächsten überquellenden Eimer. Und auch an allen Feiertagen sind TBO-Mitarbeiter mit ihren kleinen Müllkombis in den Morgenstunden unterwegs und leeren die Mülleimer, damit die Innenstadt ordentlich aussieht und Lust zum Flanieren macht.

Routiniert und schnell fegt Abdoula Souleka Kafaba Servietten, Pappbecher, Kippen und einen halb gegessenen Döner unter den großen Metallbesen der Kehrmaschine. Und kippt schnell noch im Vorbeigehen den Inhalt eines vollen Mülleimers dazu. Rund sechs Kubikmeter Müll schluckt die 220.000 Euro teure Maschine, dann muss geleert werden. Mit 2.000 Litern Wasser an Bord sorgt sie dafür, dass auch an trockenen Tagen wie ›

„ICH BIN SEHR ZUFRIEDEN MIT MEINEM TEAM. WIR HARMONIEREN PRIMA UND UNTERSTÜTZEN UNS, DAS IST WIE EIN LOTTOGEWINN FÜR MICH.“

› diesem nichts staubt. Im Führerhaus hat der Kehrmaschinen-Klaus, wie sich Klaus Schillinger schmunzelnd selbst bezeichnet, derweil alles im Griff und steuert mit dem Blick auf das Heckkamera-Display rückwärts zwischen Bäumen und Passanten die Hauptstraße in Richtung Eis-Zampolli, damit auch dort das Pflaster tipp topp gekehrt ist.

Danach geht's über den Fischmarkt in die enge Steinstraße. Der Markt ist heute seine zweite Tour. Vormittags war er in der Weststadt unterwegs, nachher geht's noch in den Unteren Angel. „Baumfällarbeiten, da gibt es auch jede Menge Dreck, der aus Sicherheitsgründen sofort weggekehrt werden muss", meint er beim Wenden auf dem Lindenplatz. Abwechslung, das passt ihm. Am Arbeitstag selbst, aber auch bei den Maschinen, die er fährt. Vorsichtig setzt er zurück in die Steinstraße und lässt einem Passanten mit Elektrorollstuhl und Papagei auf der Hand die Vorfahrt. Der winkt herzlich und bedankt sich. Freundliche Passanten sind leider nicht die Regel. Oftmals werden die insgesamt 20 Mitarbeiter der Stadtreinigung, darunter eine Kollegin, von Passanten unfreundlich behandelt und barsch auf Dreck hingewiesen. Manchmal wirft man ihnen sogar achtlos den Müll direkt vor die Füße. Dann gilt es einen klaren Kopf zu bewahren. Umso größer ist die Freude, wenn mal jemand spontan eine Tafel Schokolade, ein Eis oder ein anerkennendes Lob spendiert.

Die Mengen, die die Mitarbeiter der Stadtreinigung tagein, tagaus auf über 260 Kilometern Straßen und Gehwegen in Offenburg und den Ortsteilen zusammenkehren und aus rund 900 Mülleimern einsammeln, sind immens. „Rund 700 Tonnen Straßenkehricht, 300 Tonnen Laub und 800 Tonnen Siedlungsmüll fallen jährlich an. Alleine in der Innenstadt sammeln wir pro Jahr 170 Tonnen Restmüll", weiß Harald Möschle, der bei den TBO die Abteilung Stadtbildpflege leitet, zu der neben der Stadtreinigung auch die Kollegen vom „Grün" gehören.
Drei Kolonnen, verteilt auf die Innenstadt sowie die West- und Ost-Bereiche von Offenburg, sind an 365 Tagen im Jahr unterwegs. „Das heißt im Klartext, dass wir an sieben Tagen in der Woche gefordert sind. Eine nicht immer leichte Herausforderung für die Kolleginnen und Kollegen", weiß Harald Möschle.
Da sei es wichtig, vielseitige und flexible Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, die den Fuhrpark beherrschen, über Menschenkenntnis verfügen, die notwendige Übersicht bewahren und sich für nichts zu schade sind. Diese Kollegen seien natürlich nicht nur im Pflegebezirk II (Stadtmitte) anzutreffen, sondern in der gesamten Stadtreinigung, so Möschle.

Die Liste der Aufgaben, die Möschles Stadtreinigungs-Teams abzuarbeiten haben, ist enorm. Alle Müllbehälter in den Parks, auf den Friedhöfen und im restlichen Stadtgebiet regelmäßig leeren, herumliegenden Müll in den Pflegebezirken von Hand einsammeln, den großen Unterflur-Mülleimer auf dem Lindenplatz aussaugen und das Straßen- und Radwegenetz mit den Kehrmaschinen sauber halten. Zudem werden auch die Straßen der Ortsteile vier Mal jährlich mit der Maschine gereinigt. Außerdem stellen TBO-Mit-

ABDOULA SOULEKA KAFABA AUS TOGO fand über das Migrationsamt durch eine Flüchtlings-Integrations-Maßnahme den Weg zur Stadtreinigung. Inzwischen hat er einen festen Arbeitsplatz, wird von seinen Kollegen sehr geschätzt und ist froh, beim „Team Memedov" in der Innenstadt mit dabei zu sein.

20 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER SIND ZUSTÄNDIG FÜR

Reinigung von **260 KM STRASSEN & GEHWEGE**

Müllentsorgung auf/in zahlreichen **KINDER SPIEL PLÄTZEN & GRÜNANLAGEN**

Leerung von über **900 MÜLLEIMERN** im gesamten Stadtgebiet

SIE SAMMELN PRO JAHR

700 TONNEN STRASSEN KEHRICHT

300 TONNEN LAUB

800 TONNEN SIEDLUNGS MÜLL

davon entfallen auf die Innenstadt 170 Tonnen

arbeiterinnen und Mitarbeiter auch Müllcontainer, beispielsweise bei der Messe oder der Lebenshilfe, auf und holen sie natürlich auch wieder ab. Weiter auf der Liste stehen das Entfernen von wilden Müllablagerungen aller Art, Scherbentelefoneinsätze, Entrümpelungen in städtischen Einrichtungen, die Entsorgung des anfallenden Mists vom Tiergehege am Gifizsee, das Sammeln von Laub, Strauchgut und Rasenschnitt, die Laubaufnahme im Herbst, der Winterdienst, die Christbaumentsorgung, und, und, und.

Hinzu kommen noch rund 25 besonders reinigungs- und damit personalintensive Großveranstaltungen pro Jahr, vom Weihnachtsmarkt über das White-Dinner und Public Viewing-Aktionen bis hin zum großen Weinfest. Nicht zu vergessen Silvester und die Offenburger Fasent, wo es auch in Sachen Dreck auf den Straßen besonders hoch hergeht. „Da dauert ein Einsatz schon mal zwei oder drei Stunden länger als geplant, besonders, wenn die Straßen nass sind und Silvesterknaller oder Konfetti so richtig auf der Straße festkleben“, weiß Severdzan Memedov, der froh ist, dass sein Team so gut harmoniert und er bei den stressigen Sondereinsätzen auf seine motivierten Mitarbeiter zählen kann, von denen jeder übrigens eine andere Muttersprache hat.
Und nicht zuletzt gibt’s immer wieder spontane Einsätze, beispielsweise wenn Bürger übers Scherbentelefon kaputte Flaschen, wilden Müll, Vandalismus-Schäden, zugemüllte Grillplätze oder tote Katzen auf Offenburgs Straßen melden. „Tote Haustiere werden grundsätzlich auf einen möglichen Chip überprüft, um gegebenenfalls den Besitzer zu ermitteln “, erklärt Klaus Schillinger.

Nach gut einer Stunde ist Memedovs Team mit dem Marktthema an diesem Tag „durch“. Beim Treff für eine schnelle Raucherpause und einen kleinen Plausch am Rathaus ist auch Roland Obreiter mit seinem zweirädrigen Handkarren dabei. Er ist sozusagen „fürs Feine“ beim Müll in der Innenstadt zuständig, für die kleinen Gassen und Nebenstraßen, in die die Kehrmaschine und die Müllkombis nicht kommen. „Ich bin eine extra Firma“, meint Obreiter schmunzelnd. 39 Jahre ist er nun dabei, Dienstältester bei der Stadtreinigung, wie die Kollegen anerkennend erzählen.

Danach geht’s außer für den Kehrmaschinen-Klaus zurück in die Kinzigstraße, wo das Entladen des Mülls und vor allem die Reinigung der Fahrzeuge auf dem Plan stehen. Auch die Hygiene ist ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit. Dafür müssen wir nochmals etwa eine halbe Stunde einkalkulieren“, erklärt Severdzan Memedov, bevor er und sein Team dann in den verdienten Feierabend kommen.

DER KREATIVE PROZESS

In einer Zeit, in der Kreativität zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden ist, bewegen sich Kreative oft in einem Spannungsfeld zwischen Effizienz und Effektivität.

Konkrete Kundenwünsche, enge Budget- und Zeitplanungen stehen häufig im Gegensatz zum kreativen, künstlerischen Freigeist. Diese von Außen gesetzten Grenzen dienen der Wirtschaftlichkeit und machen kreative Arbeit messbar.

Zielgerichtete Kreativität erfüllt zwar den Kundenwunsch, kann innovative und schöpferische Arbeit jedoch auch lähmen. Im Zweifel sind sie für den Künstler selbst unbefriedigend.

Wer sich schon einmal im kreativen Schaffensprozess verloren hat, weiß, dass sich Kreativität schwer ein- und ausschalten lässt (zumindest ohne jeglichen Drogenkonsum). Die kreative Schaffensphase unterliegt der gesamten Bandbreite der menschlichen Emotion und Wahrnehmung und ist somit äußerst fragil und oft chaotisch. Eine kreative, prozessorientierte Arbeit, die ohne Einschränkungen von Außen entstanden ist, kann demnach zeitintensiver und aufwendiger sein, hat jedoch auch größeres Potential effektiv und einzigartig zu werden.

Der/die Kreativschaffende findet sich täglich in einem Spannungsfeld wieder, in dem innere und äußere Kräfte versuchen die entstehende Arbeit zu beeinflussen.

Im Gestaltungsalltag entwickelt der/die Kreative dabei unterschiedliche Strategien, das kreative Chaos auszuhalten und auszunutzen, um ein Ergebnis zu erzielen, das nicht nur den Kunden sondern auch ihn/sie selbst zufrieden stellt.

Linda Kunath-Ünver

GEFANGEN ZWISCHEN EFFIZIENZ + EFFEKTIVITÄT
RICHTERIN
WAS IST DAS ZIEL?
TRÄUMERIN
KRIEGERIN
EGAL WIE, ICH MACH DAS JETZT!
SO GEHT DAS ABER NICHT!

DIE 13 FORDERUNGEN

FOTOS: SHUTTERSTOCK/R.CLASSEN

Aus einer Versammlung von 900 Personen im Offenburger Salmensaal gingen am 12. September 1847 die „Forderungen des Volkes in Baden“ hervor, die bald als Offenburger Programm im gesamten Deutschen Bund bekannt wurden. An dieser Stelle widmen wir uns je einer der 13 Forderungen im aktuellen Kontext.

ART. 9

Wir verlangen, daß die Bildung durch Unterricht allen gleich zugänglich werde. Die Mittel dazu hat die Gesammtheit in gerechter Vertheilung aufzubringen.

ALLE SCHREIBEN MIT!

Bei der dritten Ausgabe des Offenburger Kreativ-Wettbewerbes „KREA“ stand die neunte Offenburger Forderung nach Bildung im Mittelpunkt sowie die Frage „Was bedeutet persönliche Freiheit für mich?“. Gerade in Coronavirus-Zeiten erleben wir selbst, wie sich Einschränkungen der eigenen Freiheit anfühlen. Das fühlt sich für jeden ein wenig anders an. Die Stadt Offenburg hatte dazu aufgerufen, die Erfahrungen des Shut Downs in einer Kurzgeschichte oder einem anderen Text zu verarbeiten. Das Motto: Alle schreiben mit!

Der Wettbewerb richtete sich an alle Offenburger* innen und Menschen, die Offenburg nahe stehen.

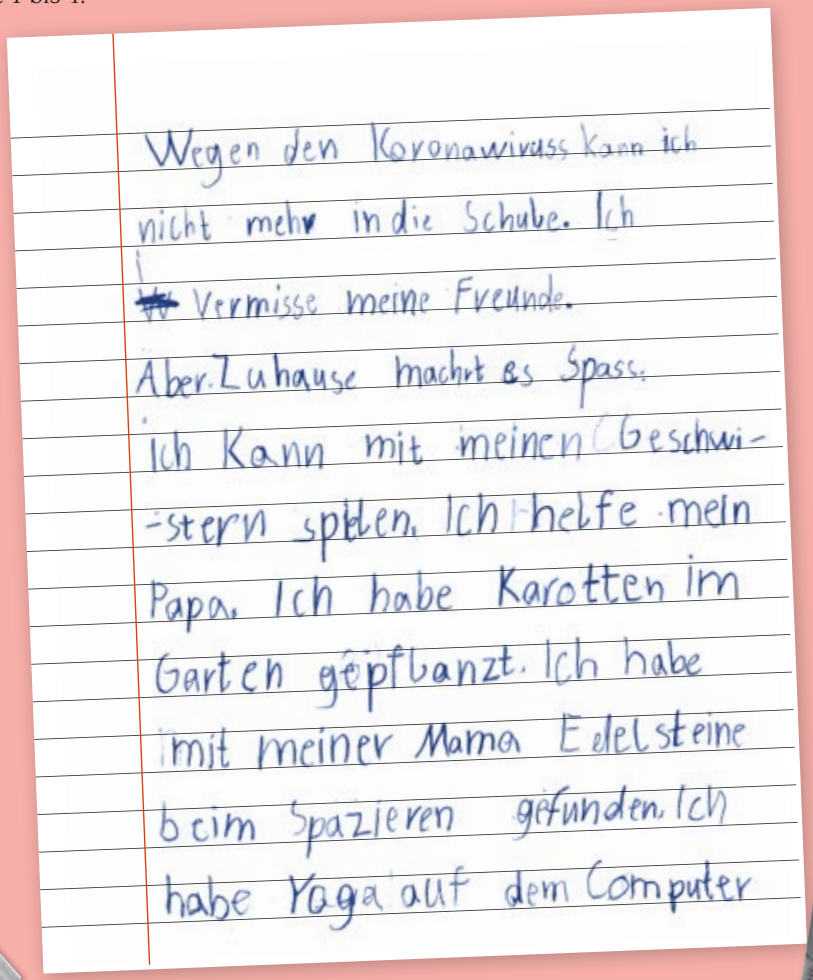
Um einen fairen Vergleich zu ermöglichen, wurden die eingereichten Werke in folgenden Gruppen bewertet:

- Kinder im Grundschulalter von Klasse 1 bis 4: „Schule zu Hause“
- Kinder und Jugendliche von Klasse 5 bis 9: „Schulfrei und doch nicht frei“
- Jugendliche ab Klasse 10 bis 13, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende: „Freiheitsrechte einschränken“
- Erwachsene: „Europa, Corona, Grenzschließungen“
- Menschen mit Kriegs- und/oder Fluchterfahrung: „Erinnerungen werden wach“

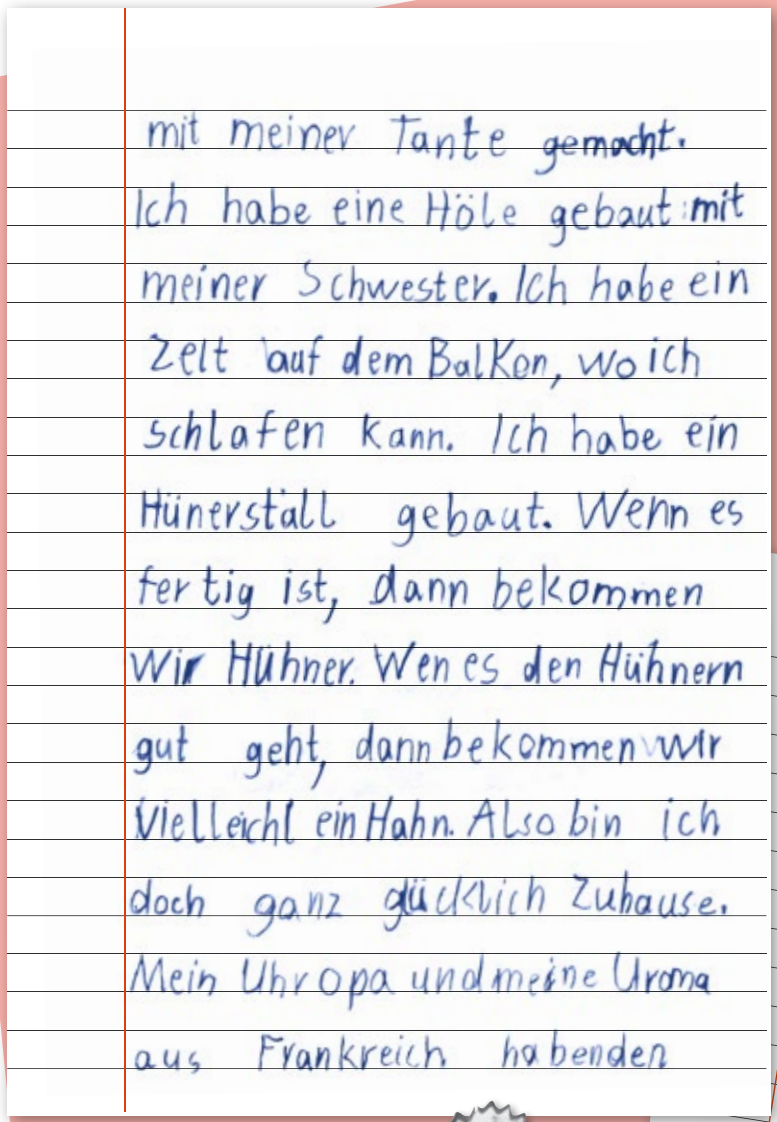
Zahlreiche höchst kreative, tiefgründige und ergreifende Texte haben uns erreicht.

Fachkundige Jury-Teams haben alle Werke sehr aufmerksam gelesen und beurteilt. Auf diesen Seiten stellen wir Ihnen den Siegertext unseres jüngsten Preisträgers vor: Herzliche Glückwünsche an Hugo Gwinner.

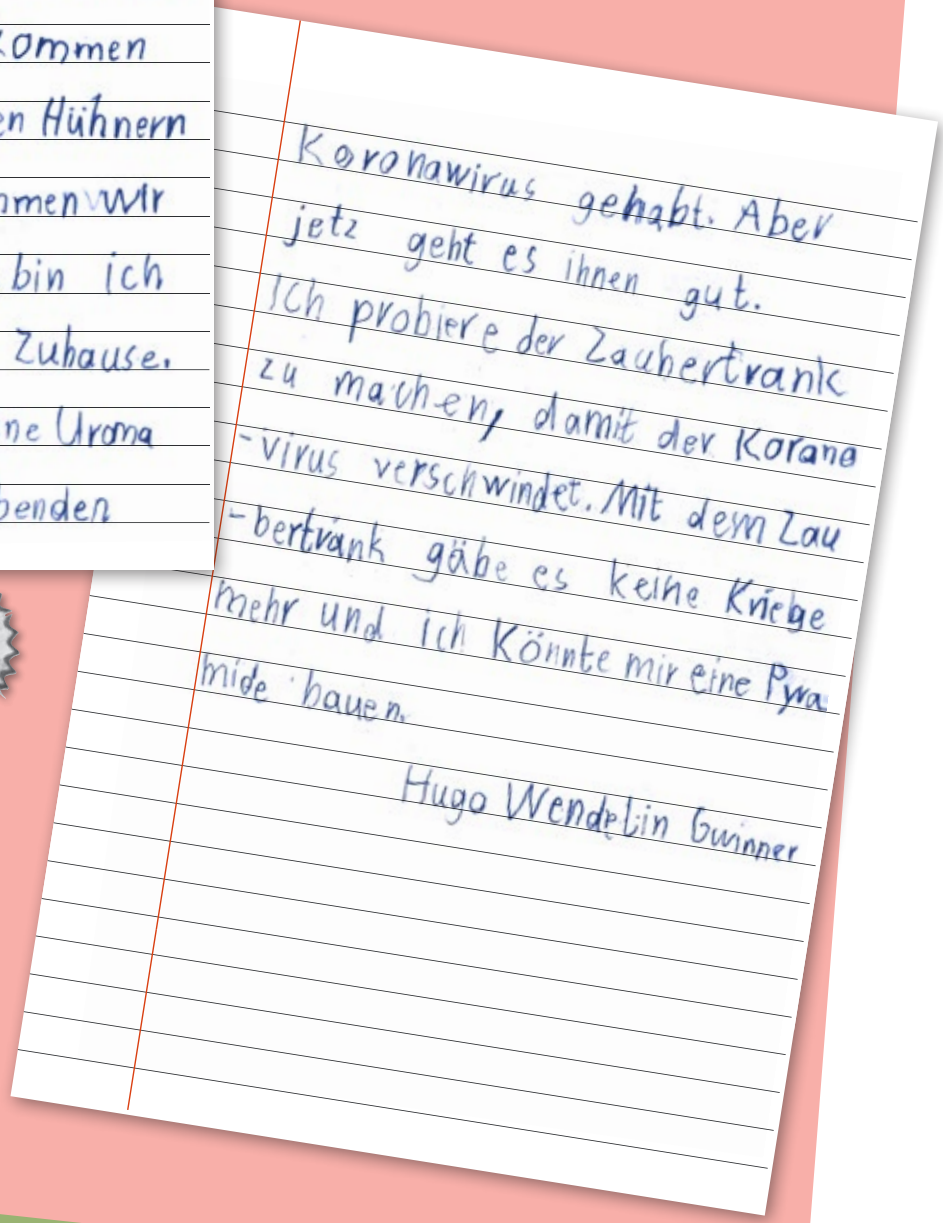
In der Begründung der Jury heißt es unter anderem: „Sprachlich für einen Schüler der ersten Klasse sehr gut entwickelt. Der Bezug zur Uroma und die Idee für eine Corona-Zaubertrank ist höchst kreativ, einfach toll!“



Wegen den Koronawiruss Kann ich
nicht mehr in die Schube. Ich
Vermisse meine Freunde.
Aber Zuhause macht es Spass.
Ich Kann mit meinen Geschwi-
-stern spiln. Ich helfe mein
Papa. Ich habe Karotten im
Garten gepflanzt. Ich habe
mit meiner Mama Edelsteine
beim Spazieren gefunden. Ich
habe Yoga auf dem Computer



mit meiner Tante gemacht.
Ich habe eine Höle gebaut mit
meiner Schwester. Ich habe ein
Zelt auf dem Balkon, wo ich
schlafen kann. Ich habe ein
Hünerstall gebaut. Wenn es
fertig ist, dann bekommen
Wir Hühner. Wen es den Hühnern
gut geht, dann bekommen wir
Vielleicht ein Hahn. Also bin ich
doch ganz glücklich Zuhause.
Mein Uhropa und meine Uroma
aus Frankreich habenden



Koronawirus gehabt. Aber
jetz geht es ihnen gut.
Ich probiere der Zaubertrank
zu machen, damit der Korana
-virus verschwindet. Mit dem Zau
-bertrank gäbe es keine Kriege
mehr und ich Könnte mir eine Pyra
mide hauen.

Hugo Wendelin Gwinner

Die Preisverleihung ist für den Herbst geplant. Alle Infos zum Offenburger Kreativ-Wettbewerb findet ihr online unter **www.krea-offenburg.de**

Vielen Dank an das E-Werk-Mittelbaden für die Unterstützung.

– Anzeige –

Reinkommen und stöbern

Werkstatt am Salmen

• Dekorationen
• Geschenkartikel
• Buchfaltkunst
• Handgearbeitetes

Entdecken Sie handgemachte Geschenke- und Dekoartikel in unserem Werkstattladen. Schauen Sie bei der Produktion zu und nehmen Sie Ihr Lieblingsstück für Zuhause gleich mit.

Unsere Produkte werden in Werkstätten für behinderte Menschen in Deutschland gefertigt. Vieles davon produzieren wir selbst in unserer „Werkstatt am Salmen“ und in unserer Manufaktur in Offenburg.

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 8:30 bis 18:00 Uhr • Mittwochs bis 14:00 Uhr • Samstags geschlossen

Werkstatt am Salmen • Lange Str. 50 • 77652 Offenburg • Telefon: 0781 97058828
laden@reha-offenburg.de • www.reha-offenburg.de/werkstatt-am-salmen

TECHNO TRIFFT B

Ihre Kombination von Techno und Jazz mit den Themen aus der Klassik schlägt hohe Wellen: Nicht nur in den Clubs der bayrischen Hauptstadt räumt die Jazzrausch Bigband aus München ab. Das erfolgreiche Kollektiv verlässt sich auch auf Offenburger Profis: Schlagzeuger Marco Dufner und Trompeter Julius Braun stammen aus Zell-Weierbach und Fessenbach.

TEXT: STEFAN FRANZEN

Foto: Marc Wilhelm

EETHOVEN

Viele kennen Chuck Berrys Klassiker „Roll Over Beethoven“, mit dem der Rock’n’Roll-Pionier 1956 seine Kindheit verarbeitete: Immer, wenn er ans Klavier wollte, saß dort seine Schwester und spielte Beethoven-Werke. Von da an war der Bonner Komponist des Öfteren Pop-Sujet: Seine Klaviersonate Nr. 8, die „Pathétique“, tauchte in Billy Joels „This Night“ auf, die Eurythmics widmeten ihm einen ganzen Song, Hip-Hopper Nas erkor „Für Elise“ zum Hauptthema seines Raps „I Can“. Mit seinem Programm „Mein Beethoven“ schließlich tauchte der Offenburger Bassist Dieter Ilg aus dem Hörwinkel des Jazz tiefsinnig in die Klangsprache des Klassikers ein. Im Jubiläumsjahr gibt es jetzt wieder eine Adaption Beethovens mit Offenburger Beteiligung: Zum 250. Geburtstag des Meisters setzt die Jazzrausch Bigband aus München einen kräftigen Akzent namens „Beethoven’s Breakdown“ – wobei der Breakdown nicht nur flapsig als „Nervenzusammenbruch“ übersetzt werden sollte, sondern auch etwas freier als kreative „Zerlegung“, wie im Gespräch mit Marco Dufner immer deutlicher wird.

Der Weg des gebürtigen Zell-Weierbachers zu Jazzrausch ist abwechslungsreich und spannend und er beginnt an der Offenburger Musikschule. „Prägend für meine ganze Jugend war der Schlagzeuglehrer Daniel Schay“, bekräftigt Dufner. „Daniel ist ja ein so vielseitiger Musiker, hat Klassik und Jazz studiert, sich musikalisch mit Brasilien auseinandergesetzt. Und so konnte ich im Unterricht ganz verschiedene Stadien durchleben.“ Als Teenager kommt der Drummer auch schon zur Jazzcombo Froots unter Leitung von Gernot Ziegler, die in Offenburg immer noch einen guten Klang hat. Während der Arbeit bei diesem kreativen Kollektiv von engen Freunden fällt die Entscheidung, die Musik zum Beruf zu machen: „Musizieren und improvisieren mit anderen – das hat mich damals getriggert.“ Dufner gräbt sich durch die Jazzhistorie, arbeitet sich in das Spiel von Miles Davis’ Drummern Philly Joe Jones und Tony Williams ein, auch Elvin Jones, der Rhythmusgeber von John Coltrane, fesselt ihn. Parallel hat er immer ein offenes Ohr für alle möglichen anderen musikalischen Genres.

Sein Jazzstudium absolviert er in Würzburg, geht anschließend nach München, um seine Berufschancen zu vergrößern. Eine gute Wahl, wie sich herausstellt. Dufner erinnert sich: „Genau zu dieser Zeit ist Jazzrausch gegründet worden. Der Posaunist Roman Sladek veranstaltete damals in einem kleinen Club am Marienplatz eine Konzertreihe und hatte die Idee, eine Haus-Bigband zu gründen. Die startete erst mit Swing, die Experimente mit Techno kamen ja erst später. Und ich wurde als Drummer angefragt.“ Grandioser Zufall: Ebenfalls mit an Bord von Sladeks gerade entstehender Jazzrausch Bigband ist ein Kollege aus Dufners Nachbardorf Fessenbach, der Trompeter Julius Braun, den es ebenfalls an die Isar gezogen hat. Dufner und Braun kennen sich noch aus den Jahren der Offenburger Musikschule. Auch Braun war in der Nachfolge-Formation der Froots aktiv, die ebenfalls von Gernot Ziegler geleitet wurde. „Das war für mich ein witziger Zufall, den Julius in München wieder zu treffen!“

Das Jazzrausch-Kollektiv, heute bestehend aus sechzehn Musikern, beginnt seine experimentelle Reise 2015 mit der Platte „Prague Calling“, die sich noch eher im Genre Fusionjazz mit ›

› einigen Disco-Einschlägen aufhält. „Bruckner's Breakdown" ist dann der erste Flirt mit der Klassik: Der österreichische Spätromantiker wird mit Dubstep-Ästhetik verbandelt, vor allem wegen der majestätischen Bläserthemen ein grandioses Spielfeld für eine Bigband. Man wechselt zu diesem Zeitpunkt bereits zum renommierten Label ACT. Und nach einem Seitenpfad ins Philosophische – auf „Dancing Wittgenstein" koppeln sie Clubsounds mit Rezitationen aus Ludwig Wittgensteins Werken – nun also Beethovens Pakt mit dem Techno. Unternommen aus der Perspektive des Jazzrausch-Komponisten Leonhard Kuhn, der etwa Fragmente aus der „Mondscheinsonate" oder dem 14. Streichquartett verarbeitet, und sich in einer eigenen viersätzigen Sonate den Vokabeln Beethovens nähert. Eine von der Klassik initiierte Sprache, umgesetzt von Musikern, die vorrangig im Jazz geschult sind. Nicht zuletzt wegen dieser pionierhaften Spagate zwischen den Genres haben sich Jazzrausch binnen weniger Jahre vom Geheimtipp zum angesagten Bühnen-Act Münchens und darüber hinaus gemausert, der nicht nur in einem, sondern gleich in zwei Clubs die Position des Resident Artist bekleidet, gegensätzliche Hörergruppen vereint.

JAZZRAUSCH: BINNEN WENIGER JAHRE VOM GEHEIMTIPP ZUM ANGESAGTEN BÜHNEN-ACT

„Wenn wir im ‚Harry Klein' spielen, dann sind tendenziell jüngere Leute da, das ist deren natürliches Umfeld", sagt Dufner. „Trotzdem sieht man da dann auch Leute, die sonst nicht in einen Technoclub gehen würden. Und in der ‚Unterfahrt' ist es genau umgekehrt. Es ist schön, dass wir eine so große Bandbreite erreichen: Auf größeren Festivals und in den Sälen von Philharmonien kommen Leute, die 20 sind, aber auch 60-jährige, und von denen hatten viele vorher gar keine Berührungspunkte mit Techno."

Ähnliches gilt übrigens auch für Dufner selbst, der sich vor seinem Eintritt bei Jazzrausch kaum mit Techno beschäftigt hatte. „Für mich war das ein Experiment. Aber Daniel Schay hat mir vermittelt, dass es bei guter Musik immer um den Groove geht. Der Groove ist dafür verantwortlich, dass beim Hörer etwas ausgelöst wird, dass man mitgehen, mitwippen, tanzen kann. Und deshalb habe ich auch den Zugang zum Techno gefunden, dessen Wesenskern ja der Rhythmus ist. Ich merkte immer mehr, dass er eine Kunstform ist, die sich in viele Richtungen und Sub-Genres aufspaltet, und dass das Sounddesign enorm wichtig ist." Dufners eigenes „Sounddesign" für „Beethoven's Breakdown" ist bemerkenswert. Nach eigener Aussage versuchte er ganz intuitiv, den Arrangements und Kompositionen von Leonhard Kuhn ein Fundament zu geben, das der Techno-Stilistik treu ist und trotzdem die Beethoven-Melodien erkennbar werden lässt, mit denen sich die Hörer dann identifizieren können.
„Die Grundfrage ist ohnehin: Wie kann ich dem Techno mit einem Akustikschlagzeug gerecht werden? Techno

Fotos: Marc Wilhelm, Fuchsrot Creative Media Production, Fabian Klein

verzeiht ja nichts, die Rhythmen müssen sehr korrekt gespielt werden, sonst klingt es albern. Ich habe viel herumgetüftelt, um auf meinen Drums einen ‚digitaleren' Sound hinzubekommen." Einige der Kniffe verrät er auch: Über der eisenhart durchlaufenden Bass-Drum, die Kuhn programmiert hat, legt er kleine, sogenannte Splash-Becken mit minimalem Durchmesser auf die Toms, damit es metallischer, „industrieller" klingt. Generell schichtet er gerne Becken übereinander, um trashiger zu tönen. Die extrem tief gestimmten Stand-Toms klebt er mit Gaffer-Tape ab, damit sie einen extrem trockenen Sound produzieren. „So komme ich viel näher an eine elektronische Produktion ran, aber trotzdem ist alles akustisch erzeugt - der Techno wird auf diese Weise mit Improvisation gepaart, und er bekommt quasi einen organischen Thrill", resümiert Dufner. „Das hat wohl vorher noch keine Band gemacht, und das macht es auch für die Zuhörer so spannend.

Wer ein Video von Jazzrausch anschaut, oder besser: ein Konzert besucht, der bemerkt, dass Marco Dufner nicht etwa vom hinteren Rand der Bühne aus agiert, wie bei der klassischen Bandaufstellung üblich. Der Zell-Weierbacher ist gut sichtbar, fast ganz vorne platziert. Und das hat einleuchtende Gründe: „Natürlich spielt der Aspekt rein, dass der Rhythmus ein sehr wichtiges Element ist, und dass er deshalb auch auf prominenter Ebene stattfinden soll", erklärt Dufner. „Wir spielen zwar Bigband-Arrangements, aber es gibt auch improvisatorische Teile, in denen viel über visuelle Kommunikation geht. Wann geht es weiter? Wann ist ein Solo zu Ende? Es hat sich rausgestellt, dass diese Aufstellung optimal ist, denn ich sehe so alle Bläser. Übrigens war es in den Bigbands der 1920er schon so, dass der Drummer auch die Macht hatte, gewisse Keys zu geben, Schlüsselstellen zu gestalten, einzugreifen. In diesem Sinne bin auch ich gewissermaßen ein roter Faden. Und da ist es gut, wenn ich für alle sichtbar bin."

Julius Braun und Marco Dufner gingen zusammen auf die Musikschule Offenburg. In München treffen sich die beiden in der Bigband wieder.

Corona hat den Reithallen-Auftritt von Jazzrausch in diesem Mai erstmal verhindert. Doch im März 2021 soll es einen neuen Versuch geben. Und dann wird das Publikum sich ein Bild machen können von dieser einzigartigen Bigband: eine Münchner Erfolgsgeschichte, die ohne Offenburger Expertise so nicht vorstellbar wäre.

ÜBER DEN AUTOR

Stefan Franzen, aufgewachsen in Offenburg, ist seit den 1990ern als freier Autor für die Musik aus aller Welt und den Jazz unterwegs. Er schreibt für Tageszeitungen und Fachmagazine im deutschsprachigen Raum und realisiert Radiosendungen für den SWR und den Schweizer Rundfunk.

DIE FREIHEIT DES VERS(T)EHENS:

DER MALER PETER BOSSHART

Ein vergnüglicher Atelierbesuch bei dem Künstler Peter Bosshart. Der Maler und Meister der Reduktion erhält in diesem Jahr den Oberrheinischen Kunstpreis Offenburg.

TEXT: YPS KNAUBER | FOTOS: ANDREA FABRY

Flatternde Absperrbänder vor blauem Hintergrund, rotweiß gestreift, in sich gewunden, nicht straff gespannt, nicht signalhaft schreiend „Achtung, betreten verboten“, sondern „Hier beginnt der Weg in die Freiheit“. Könnte man ihn wegnehmen, den kontrastreichen Lindwurm von der großformatigen Leinwand im Atelier von Peter Bosshart, was würde bleiben? „Sei mutig!“, scheinen die Augen des Künstlers im Corona-Maske bedeckten Gesicht zu rufen. Es ist wie ein Auftakt, ein Fanal zu einer Partitur, komponiert in Farben, eine Herausforderung an den Betrachter, dem Vordergründigen die Stirn zu bieten, das Hintergründige zu erahnen, das Dazwischen zu entdecken.

„Peter Bosshart, der Freiheits-Maler aus dem Markgräflerland“, so einfach könnte die Beschreibung sein. Ein bisschen revolutionäre Nähe zu Friedrich Hecker, ein Prise alemannische Humorigkeit im Geiste von Johann Peter Hebel, eine große Leidenschaft für die Region. Aber so simpel dahingetüncht sind Bossharts Werke nicht. Seine Bezugswelten zur Freiheit sind andere, folgen anderen Mustern. Die Entdeckungsreise durch sein Atelier im historischen Barock-Anwesen des 2008 verstorbenen Malers, Zeichners und Grafikers Karlheinz Scherer in Efringen-Kirchen ist eine Offenbarung des Sehenlernens oder sollte man eher sagen des „Versehens“?

DER ZOOMER

Erster Blick: Eine Katze von hinten. Dem Betrachter den Rücken zukehrend. Zweiter Blick: herangezoomt das provokante Hinterteil einer Katze mit erhobenem Schwanz. Der Titel: Willi (2012). Erster Blick: blauer Himmel, grüne Wiese, ein Fragment eines Autos von hinten mit Deutschlandfähnchen. Zweiter Blick: statisch, eingefrorene Szene. Der Titel: Deutschland im Partyrausch (2008). Erster Blick: Finsternis mit grauweißen Tupfen. Zweiter Blick: eine gewundene Formation. Vielleicht ein Ausschnitt aus der Milchstraße? Titel: Andreas Strumpfhosen (2009). Erster Blick: ein Rollstuhl mit karierter Decke. Zweiter Blick: ein Rollstuhl, liebevoll zugedeckt. Der Titel: Gefährte (2013). Erster Blick: Ausschnitt von Frau in „Liebestötern“. Zweiter Blick: Kräftiges Hinterteil. Weiblich? Der Titel: Obelichs (2014).

Doch Peter Bossharts Werke, die meisten in Öl auf Leinwand, manchmal auch in Acryl, üben in ihrem reduzierten Blick, in der Reduziertheit des Motivs, eine Attraktivität im Sinne einer magischen Anziehungskraft, das „Objekt“ weiter kennenlernen zu wollen, aus. Es fasziniert die minimalistische ›

› Betrachteransprache, ein lebendiger Minimalismus, der eine Lebenssituation aus ihrer alltäglichen Weitwinkelperspektive herauszoomt, sie wie ein Entdecker aus dem Kosmos des Altbekannten herausfiltert, das Unbekannte lokalisiert, ohne dem Versuch einer neutralen Objekthaftigkeit zu verfallen.

ES IST NICHT IMMER LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

Peter Bosshart ist ein Zoomer, der die Kunst versteht, Momente einzufrieren, die Wahrnehmung dort zu schärfen, wo es ein Vergnügen bereitet, hinter die Kulissen zu schauen. Und in seiner malerisch minimalistischen Weise verweigert er sich gleichzeitig der Definition der Minimal Art. Er erfindet sie neu. Seine Motive sind nicht puristisch-neutral, sondern reduktiv-bekennend und nicht selten provokativ. Fast alle seine Werke tragen einen Titel. Doch auch ihm scheint es ob seiner Motivauswahl hin und wieder mal selbst die Sprache zu verschlagen. Erster Blick: Ausschnitt eines aus Balken gezimmerten Holzkreuzes. Daran angelehnt eine Leiter. Zweiter Blick: Jesus fehlt. Nicht zu übersehen: anstelle der Inschrift INRI haftet genagelt die Notiz „Zier Fleisch“. Der Titel: O.T. (2011).

VON HINTEN BETRACHTET – PERSPEKTIVENWECHSEL

Peter Bosshart liebt Wortspiele und ihn fasziniert die literarische Herangehensweise der „umgekehrten Sehensweise“ des großen Erzählers Heinrich von Kleist. Seine eigene Malweise bezeichnet er selbst als einen Ausdruck des „Supernormalen“. Die Verknüpfung von verstehen und versehen liegen für ihn ebenso eng beieinander wie „Schwarzer Schnee“ (Werk von 2009). Immer geht es ihm um die andere Seite, um die Verwandlung und Verschmelzung von Innensichten, Außensichten, Zwischensichten. Die aktuelle Serie von Fenster-Motiven in seinem Arbeitsatelier gleichen Monologen mit der Welt „da draußen“. Erster Blick: Fenster. Zweiter Blick: von außen nach innen oder von innen nach außen oder gar dazwischen?

ICH ERLEBE DAS BILD ALS MEIN GEGENÜBER, ALS ECHO.

Das Vergnügen beim Betrachten der Bilder ist ihm ein besonderes Anliegen.

SEINE MALERISCHEN SICHTWEISEN NEHMEN BEZUG AUF DEN BETRACHTER SELBST

Peter Bosshart liebt Sichtspiele: Rücksicht, Vorsicht, Einsicht, Weitsicht. Sie verlangen von ihm Perspektivenwechsel, fordern ihn auf zum Sehen um die Ecke, ermutigen ihn, genormte

Wahrnehmung infrage zu stellen. Das Abstrahieren ist Bossharts Mittel zur „anderen Sichtweise“. Und doch ist sein Verständnis von seiner Kunst alles andere als ein theoretisches Konstrukt. „Die Malerei ist das Thema. Ich erlebe das Bild als mein Gegenüber, als Echo“, beschreibt er sein Schaffen.

PREISVERDÄCHTIG: DIE MALERISCHE LUST AM FABULIEREN

Das Vergnügen beim Betrachten der Bilder ist Peter Bosshart ein besonderes Anliegen. Seine Vorgehensweise beschreibt der Kunsthistoriker Klaus Gallwitz und stellt sie zugleich in ihren historischen Kontext: „Über- und Untertreibung liegen hautnah beieinander, hier in liebevoller Rivalität, dort in labilem Gleichgewicht. Allerlei Realität wird ins Piktogramm geschnürt und mit Ironie und Farbe aus der Fessel wieder befreit. Die Collage ist ein Mittel, das ihm zur Tarnung oder Überraschung dient.“

Mit der Wahl Peter Bossharts als Preisträger des Oberrheinischen Kunstpreises Offenburg 2020 zeichnet die Jury einen Maler aus, dessen Leidenschaft der kraftvoll-figürlichen Bilderzählung gilt. Seine Malerei prägt die Lust am Fabulieren und Geschichtenerzählen.

Meist sind seine Erzählungen ganz nah am alltäglichen Leben, denn der Künstler verwebt Gesehenes, Gehörtes, aber auch Träume, Anekdoten und Wortspiele. Damit entsteht ein ganz eigener Bildkosmos, oder wie der Künstler es ausdrückt: „Ich versuche, das Reich der Malerei zu entdecken, in dem ich es beschränke.“

Der Oberrheinische Kunstpreis Offenburg 2020

Die Preisverleihung mit Festakt sowie die Eröffnung der Ausstellung werden am 18. Oktober 2020 in der Reithalle und in der Städtischen Galerie Offenburg stattfinden. Die Ausstellung ist bis Mitte Februar 2021 in der Städtischen Galerie zu sehen.

www.galerie-offenburg.de

Im dreijährigen Turnus verleiht die Stadt Offenburg gemeinsam mit dem Förderkreis Kunst + Kultur e. V. den „Oberrheinischen Kunstpreis Offenburg“. Ziel des Preises ist die Auszeichnung von Künstler*innen aus Deutschland, Frankreich oder der Schweiz, deren Werke und Wirken einen wesentlichen Beitrag zur Kunst am Oberrhein leisten.

www.foerderkreis-kunst-und-kultur.de

KÜNSTLER-PORTRÄT:

Peter Bosshart, 1966 in Lörrach geboren, lebt und arbeitet in Efringen-Kirchen. Nach einer Ausbildung zum Textilmustergestalter in Lörrach besuchte er die Malfachklasse in der Kunstgewerbeschule in Basel bei Werner von Mutzenbecher, danach studierte er von 1990 bis 1996 an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt am Main bei Thomas Bayrle, Martin Kippenberger und Andreas Slominski. 1996/98 erhielt er ein Atelierstipendium der Stadt Frankfurt für das Künstlerhaus Mousonturm. Nach seinem Frankfurter Aufenthalt kehrte er 1998 als freischaffender Künstler in seine Heimatregion zurück. Er lebt und arbeitet im südbadischen Efringen-Kirchen im ehemaligen Atelierhaus des Malers Karlheinz Scherer, dessen Nachlass er mitverwaltet. Seit 2008 ist Peter Bosshart Künstlerischer Berater im Vorstand des Kunstvereins Weil am Rhein. 2018 wurde er mit dem Kunstpreis der Stiftung der Sparkasse Markgräflerland ausgezeichnet.

TEXT: VANESSA RUF
FOTO: BRITA KORNMEIER

OFFENBURG SCHLEMMT

Gesunde und farbenfrohe Bowl mit allerlei saisonalem und regionalem Gemüse. Der Energie-Kick für den Herbst ist schnell zubereitet, da der Ofen die meiste Arbeit übernimmt.

HERBSTLICHE BOWL

ZUTATEN FÜR 2 PERSONEN:

½ kleiner Hokkaido-Kürbis
¼ Blumenkohl
4–5 Kartoffeln
1 rote Zwiebel
1 gekochte Rote Bete
Gemischter Salat
Honig
Weißer Balsamicoessig
Olivenöl

TOPPING:

100 g Feta
1 Limette
Sesam

DRESSING:

Saft einer Orange
4 EL Olivenöl
2 EL Balsamicoessig
1 TL Honig
Salz, Pfeffer

ZUBEREITUNG

Kürbis mit der Schale in Spalten und Blumenkohl in Scheiben schneiden. Kartoffeln mit Schale in Achtel schneiden. Zwiebel schälen und achteln. Gemüse auf ein Backblech legen, mit Honig, Balsamico und Olivenöl beträufeln, salzen und pfeffern. Gemüse im vorgeheizten Backofen bei 180 °C Ober-/Unterhitze (160 °C Umluft) 25 – 35 Minuten backen und zwischendurch wenden. Rote Bete in Scheiben schneiden. Salat putzen und Limette in Achtel schneiden. Alle Dressing-Zutaten zusammenrühren und abschmecken.
Gemüse in einer Schale anrichten – nach Buddha Bowl Konzept getrennt nach Zutaten – und mit zerbröseltem Feta und Sesam bestreuen und mit Limette dekorieren.

TIPP: Tauschen Sie Honig im Dressing gegen Ahornsirup und Feta gegen Tofu aus. Auch vegan ein Genuss!

OFFENBURG UNVER-PACKT

Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Berlin, München und seit Mai 2020 auch Offenburg. In den vergangenen Jahren scheinen Unverpackt-Läden in Deutschland aus dem Nichts aufzutauchen. Über 100 Geschäfte sind bereits bundesweit entstanden, Tendenz steigend.

TEXT: SARAH HIMMELSBACH | INTERVIEW: ANNA STÖCKLE | FOTOS: IRIS ROTHE

Im Jahr 2018 landeten laut statistischem Bundesamt in Deutschland pro Kopf 68 kg Verpackungsmüll in der Tonne, beziehungsweise dem gelben Sack. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat ermittelt, dass im Schnitt jede*r Deutsche etwa 75 kg Lebensmittel im Jahr wegwirft – wovon ungefähr 50 kg unnötig verschwendet sind. Mittlerweile versuchen mehr und mehr Menschen diesen Müll zu reduzieren, doch in den üblichen Supermärkten gibt es kaum verpackungsarme Produkte, von plastikfrei einmal ganz zu schweigen.

Aus dieser Prämisse heraus entstand die Idee, zurückzugehen und den Charme des Tante-Emma-Ladens wieder aufleben zu lassen. Jeder füllt seinen Einkauf in die mitgebrachten Behältnisse und zahlt somit nur das, was er braucht. Kundennähe steht bei vielen Unverpackt-Läden ganz oben. Sämtliche Mitarbeiter*innen stehen mit Rat und Tat zur Seite, sei es bei der Beratung für Einsteiger oder beim kurzen Plausch mit den Stammkunden. Genau das macht die heimelige Atmosphäre der Unverpackt-Läden aus, kein an Regalen Vorbeihetzen, sondern ein entschleunigter und vor allem bewusster Einkauf. Einzige Gefahr ist der Süßigkeitentisch mit den vielen verführerischen Bonbongläsern.

So ein Konzept in Offenburg, das fehlte noch. Dieser Meinung waren auch Carmen Blust und ihre Mitstreiter*innen. 2019 wurde die Idee eines solchen Unverpackt-Ladens in Offenburg geboren.

BEWUSSTES EINKAUFEN, GANZ OHNE MÜLL

Voraussetzung: Jeder solle teilhaben können. Aus diesem Grund wurde die gleichnamige Genossenschaft gegründet und zählt heute über 600 Mitglieder. Der aus Carmen Blust und Carmen Stürzel bestehende Vorstand sowie der fünfköpfige Aufsichtsrat sind beruflich und sozial bunt gemischt. Jeder bringt seine Stärken und Talente ein, die den Laden zu dem machen, was er ist. Denn Umweltschutz geht uns alle etwas an.
Doch was kann jeder einzelne von uns beitragen? Das und noch viel mehr zum einMACHGLAS erläutert im Folgenden die Vorstandsvorsitzende Carmen Blust. ›

› DER UNVERPACKT-LADEN IN OFFENBURG TRIFFT DEN NERV DER ZEIT UND DIE UNTERSTÜTZUNG WAR SCHON VOR DER ERÖFFNUNG DES LADENS SEHR GROSS. WAS HAT SICH SEIT DER LADENERÖFFNUNG VERÄNDERT?

Die Unterstützung hat nicht nachgelassen – im Gegenteil! Wir kriegen noch viel mehr Zuspruch und haben einige ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Über den Steckbrief auf unserer Website erhalten wir wöchentlich Nachrichten von Menschen, die uns unterstützen wollen.

WIE KANN MAN DAS EINMACHGLAS DENN UNTERSTÜTZEN UND WELCHEN SUPPORT ERFAHREN SIE BEREITS?

Da gibt es unterschiedliche Dinge. Zum einen gibt es die Möglichkeit Genossenschaftsmitglied zu werden und das Konzept mit Anteilskäufen zu unterstützen. Zum anderen sind es ehrenamtliche Engagements, die uns gut tun. Vor allem Routinearbeiten können so gut abgefangen werden. Wir haben aber auch „Vollengagements“ beim Ehrenamt. So kümmert sich eine Person mit großer Begeisterung um das Obst- & Gemüseangebot. Mittlerweile gehören unsere Helfer dazu und sie wissen ganz genau, wo sie unterstützen können. Manchmal muss ich echt überlegen, wer hier ehrenamtlich arbeitet und wer fest angestellt ist. Aber auch mit Sponsoring kann das einMACHGLAS unterstützt werden. Ob als Regalfachpate oder in der Investition eines oder mehrerer Silos.

WIE FUNKTIONIERT DAS EINKAUFEN IM EINMACHGLAS?

1. Eigene Gläser mitbringen oder vor Ort ausleihen oder erwerben
2. Gläser am Eingang abwiegen und das Gewicht notieren
3. Die benötigten Einkäufe in die Gläser abfüllen
4. Bei der Kasse die Gläser abgeben und bezahlen (das Eigengewicht wird dort abgezogen. Ihr bezahlt also nur, was ihr wirklich braucht)

Und wem Gläser auf Dauer doch zu schwer sind, der kann auch die hauseigenen Unverpackt-Beutel erwerben, die in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch entstanden sind.

DURCH DIE EHRENAMTLICHEN MITARBEITER*INNEN SIND SIE LOKAL JA SEHR VERBUNDEN. HABEN SIE DENN MIT LOKALEN HERSTELLERN KOOPERATIONEN?

Ja. Wir versuchen, möglichst viel lokal und regional abzudecken. Unser Obst- und Gemüsehändler ist Johannes Witt, der hier aus der Gegend kommt. Außerdem haben wir im Non-Food-Bereich eine Dame, die für uns Einkaufsnetze häkelt. Unsere Schokolade stammt aus Anjas Schokostübchen in Oberachern und unser Kaffee kommt aus der Rösterei des Kaffeesacks in Achern. Außerdem arbeiten wir zum Beispiel mit der Lebenshilfe zusammen. Aus deren Näherei in Oberkirch kommen unsere Brotsäcke. Wir haben noch viel mehr in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe vor, die Menschen mit Handicaps beschäftigt.

STEHEN AUSSER DER ZUSAMMENARBEIT MIT DER LEBENSHILFE WEITERE PROJEKTE AN?

Was ganz aktuell ist: Es wird Anfang nächsten Jahres einen weiteren einMACHGLAS-Laden geben, in der Nähe der französischen Grenze. Mehr will ich noch nicht verraten. Der Laden wird noch in Deutschland, jedoch weit genug von Offenburg entfernt sein, sodass kein Wettbewerb entsteht. Es hat sich einfach gezeigt, dass das Konzept einMACHGLAS die Themen Nahversorgung, Müllvermeidung und Lebensmittelverschwendung so gut abdeckt, dass es ein multiplizierbares Konzept ist – ohne dass es einen Filialcharakter bekommt.

WAS KANN JEDER EINZELNE AKTIV TUN, UM UNSERE UMWELT ZU SCHÜTZEN?

Man muss mit offenen Augen durch die Welt gehen. Natürlich fängt das mit klassischen Sachen an wie sich zu sagen „Ich fahre Fahrrad“, anstatt für kurze Strecken das Auto zu nehmen. Zusätzlich sollte man sich vielleicht überlegen, nicht fünf- oder zehnmal im Jahr in ferne Länder zu reisen, sondern das bewusst einmal in drei Jahren machen. Dann kommt auch tatsächlich dieser Aha-Effekt: Ich bin nicht nur das kleine Mosaiksteinchen, ich kann tatsächlich etwas bewegen! Die Vielfalt der Dinge, die man tun kann, wollen wir im Unverpackt-Laden auch ein Stück weit mit Workshops verzweigen.

KÖNNEN SIE SICH VORSTELLEN, AUCH ANDERE GEBIETE, WIE BEISPIELSWEISE DAS VERKAUFEN GEBRAUCHTER KLAMOTTEN, MIT DEM LADEN ZU VERBINDEN?

Das haben wir tatsächlich schon diskutiert. Wir fangen jedoch erst einmal mit den Produkten für den Alltagsbedarf im Unverpackt-Laden an. Uns ist es sehr wichtig, nicht einfach nur zu verkaufen, sondern auch eine Botschaft zu übermitteln. Da gehört natürlich auch dazu, sich zu überlegen, wie man das Konzept

weiterentwickeln könnte. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass wir in Zukunft solche Konzepte von wiederverwendbaren Sachen anbieten. Egal ob es sich hierbei um Textilien handelt oder eventuell auch Geschirr, welches man sogar verleihen könnte. Es geht darum, die Ressourcen, die vorhanden sind, sinnvoll zu nutzen.

WELCHE BEDEUTUNG STECKT HINTER DER SCHREIBWEISE EINMACHGLAS?

Dieses Wortspiel machen wir auch ständig unter uns – Wir sind die Einmacher, zu unseren Lieferanten sagen wir: „Du bist ein Macher, denn du tust etwas“. Wir wollen keine – auf Badisch oder Schwäbisch sagt man es glaube ich – Schwätzer und Laberer, wir wollen Macher. Allein wenn man das Projekt unterstützt, ist man schon ein Macher.
Der Name jedenfalls ist eine ganz tolle Idee von jungen Menschen, die nach einem nächtlichen Brainstorming die Marke „einMACHGLAS“ in der nächsten Arbeitskreissitzung präsentiert haben. Da mussten wir nicht lange überlegen und waren uns einig: „Das nehmen wir!“. So hat jeder ein bisschen was dazu beigetragen.

Foto: privat

UNS IST ES SEHR WICHTIG, NICHT EINFACH NUR ZU VERKAUFEN, SONDERN AUCH EINE BOTSCHAFT ZU ÜBERMITTELN.

WER KAUFT DENN BEI IHNEN EIN? GIBT ES DA EINEN BESTIMMTEN KUNDENTYP?

Die Altersklassen variieren von ganz jung, sprich Schüler und Studenten über Jungfamilien, das klassische Mittelalter bis zum Senior. Wir haben das Alter betreffend keine bestimmte Richtung. Was die soziale Schicht betrifft, sind es hauptsächlich Menschen, die sich mit dem Thema Umweltbewusstsein identifizieren können und auch darauf achten, was sie zu sich nehmen. Was ich jedoch zunehmend feststelle ist, dass auch andere Menschen kommen, die sich bisher noch gar nicht für diese Themen interessiert haben. Aus anfänglicher Neugier oder aus dem Kaufen von Süßigkeiten wird dann oftmals echtes Interesse für den Laden und für das Konzept „unverpackt“.

VERLIEF ALLES REIBUNGSLOS ODER MUSSTEN SIE DIE EINE ODER ANDERE HÜRDE MEISTERN?

Größere Katastrophen hatten wir keine und alles in allem lief der Laden gut an. Verbesserungswürdig ist, dass die Produkte teilweise nicht optimal durch die Siloöffnungen gehen und stecken bleiben. Funktionalität, Theorie und Praxis weichen hier noch etwas voneinander ab. Momentan sind wir da gerade noch an der Feinjustierung.
Zudem werden aufgrund der aktuellen Situation in vielen Fällen nur kleine Verpackungseinheiten produziert. Andere Produkte bekommt man gar nicht oder mit großer Verspätung. Wir warten zum Beispiel seit etwa vier Wochen auf Haselnüsse. Für den Verbraucher ist das schwer nachvollziehbar, weil er das Produkt bei einem anderen Anbieter bekommt – jedoch in 500 g Päckchen. Ich weigere mich allerdings, ein Produkt in vielen kleineren Päckchen anstatt in einer großen Verpackung einzukaufen. Damit hätten wir unser Ziel, so wenig Verpackung zu verwenden wie möglich, völlig verfehlt.

WAS WAR IHRE MOTIVATION, SICH BEIM EINMACHGLAS ZU ENGAGIEREN?

Mein persönlicher Anreiz war ganz einfach: Es ist ein Herzensprojekt, das eigene veränderte Bewusstsein an die Menschen weitergeben zu können.
Lebensmittelverschwendung und Müllvermeidung – insbesondere Plastikmüllvermeidung – sind Themen, die viele Menschen aufgrund des Klimawandels bewegen. Mit dem Unverpackt-Laden kommen wir zur richtigen Zeit, um die Menschen zu erreichen. Ich bin mir sicher, dass ein solcher Laden vor zehn Jahren nicht auf so viel Unterstützung gestoßen wäre wie heute, weil die Leute einfach noch nicht so weit waren. Mittlerweile ist die große Frage: Was kann ich aktiv dazu beitragen? – Die Menschen sind bereit!

INFOS

Unterstützen kann man den einMACHGLAS-Laden entweder als Genossenschaftsmitglied oder als Sponsor. Fragt bei eurem nächsten Einkauf einfach nach oder wendet euch telefonisch oder schriftlich an den Vorstand.

einMACHGLAS Offenburg
Am Marktplatz 19
+49 781 96645190
www.einmachglas-offenburg.de
einmachglasoffenburg
@einmachglasoffenburg

AUF GRÜNER SCHATZSUCHE

Offenburg ist ein wahres Wildkräuterparadies. Ein Ausflug mit dem Sammelkörbchen lohnt sich! Auf den Wiesen gibt es viele Heilpflanzen zu entdecken, die uns gut tun und sich in kulinarische Köstlichkeiten verwandeln lassen.

TEXT: SILVIA GOICS
FOTOS: WILFRIED BEEGE

„HACH, HABEN WIR ES SCHÖN HIER!“

Das denke ich jedes Mal beim Anblick der grünen Weite, die sich mir eröffnet, wenn ich mit dem Kräuterkörbchen losziehe. Offenburg. Das Tor zum Schwarzwald und jede Menge Wildkräuterwiesen – ein Paradies für Mensch und Tier und ein wunderbarer Ort, um Erdung zu erfahren und Kraft zu tanken. Wie sagte Paracelsus so schön?

> **„ALLE WIESEN UND MATTEN, ALLE BERGE UND HÜGEL SIND APOTHEKEN.“**

Heute wird wieder gesammelt. Ich bin in bester Gesellschaft, begrüße Hummeln und Wildbienen, die sich ebenso an der grün-bunten Weite erfreuen. In der Ferne entdecke ich eine Gruppe Brennnesseln im Sonnenschein, ernte ein paar junge Triebe. Mit dem Handschuh gepflückt, geht das richtig gut und die Brennhaare werden elegant ausgetrickst. Brennnesseln sind mein absoluter Lieblings-Vitamin-C-und-Eisenlieferant. Sie ergeben eine prima Zutat im grünen Smoothie, zusammen mit Früchten der Saison und Wasser. Von den Brennhaaren bleibt nach dem Mixen keine Spur.

Ein paar Meter weiter wächst Spitzwegerich, Klee, Sauerampfer und Wiesen-Labkraut. Auch das wandert in mein Körbchen, für den abendlichen Salat und den Kräuterquark. Ich blicke auf. In der Ferne leuchten die gelben Blüten des Löwenzahns. Als ich mich ihm nähere, sehe ich, was für ein stattliches Exemplar mich da herbeigelockt hat. Die Pflanze offenbart mir die ganze Bandbreite ihres Seins: Streckt mir sowohl die goldgelben Blütenköpfe als auch die beschirmten „Pusteköpfe“ entgegen. Ein paar Löwenzahnblätter wandern in den Kräuterkorb. Aber nur ein paar, damit noch was übrigbleibt. Gerade will ich mich abwenden, da passiert es: Das Kind in mir siegt, pflückt sich eine „Pusteblume“ und lässt die Schirmchen quer über die Wiese wehen. Ich schaue den Fliegern nach... Eine schöne Vorstellung im nächsten Jahr vielleicht einen der „Ausgesandten“ als stattliche Pflanze wiederbegrüßen zu dürfen.

Das Körbchen ist inzwischen gut gefüllt. Ich mache mich auf den Heimweg, laufe durch den Garten hinter dem Haus und entdecke den Giersch, der üppig grünt. Ein paar seiner Blättchen runden die „gesammelten Werke“ ab. Die grüne Schatzsuche ist für heute beendet und ich begutachte dankbar meinen Fund: Ein Körbchen voller Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, sekundärer Pflanzenstoffe und geballter Heilkraft. Wildkräuter sind basisch und stärken das Immunsystem. Und das alles gibt’s direkt vor der Haustür und ist auch noch gratis! „Genial!“, denke ich, und betrete das Haus.

BRENNNESSEL (URTICA DIOICA):

WAS STECKT DRIN?

Brennnesseln enthalten jede Menge Gutes: Sie bestehen zu 20 % aus Mineralstoffen und versorgen uns mit Kieselsäure, Kalium, Kalzium und Eisen. Sie sind auch ein hervorragender Vitamin-C-Lieferant. Kräuterkundige lieben sie, denn Brennnesseln haben eine entzündungshemmende Wirkung, unterstützen die Blutbildung, reduzieren Gelenkschmerzen und sind harntreibend.

VERWENDUNG IN DER KÜCHE?

Die Blätter lassen sich sowohl frisch als auch getrocknet verarbeiten, z. B. in Form von Tee, Smoothies oder als Wildgemüse in der Küche. Auch ein Fruchtbrei ist im Sommer sehr erfrischend und lecker (dafür Äpfel und Brennnesseln im Mixer pürieren und einen Spritzer Zitrone dazu geben).

UND SONST SO?

Die Samen der Brennnessel, die sogenannten „Nüsschen“, gelten als heimisches „Super-Food“ und Aphrodisiakum. Sie stärken den Körper und enthalten viel Eiweiß, zahlreiche Vitamine sowie Eisen und Kalzium. Getrocknet lassen sie sich z. B. prima über das morgendliche Müsli oder den Salat streuen. Wer sich mal gefragt hat, warum die jungen Blätter im Frühling eine leicht rötliche Färbung aufweisen: Das ist eine Art natürlicher Sonnenschutz für die Jungpflanzen. Wenn die Brennnessel größer wird, weicht das Rot und verwandelt sich in Grün. Auch interessant: Bevor Europa mit dem Baumwoll-Import begann, war die die Brennnessel das wichtigste Fasermittel.

SPITZWEGERICH (PLANTAGO LANCEOLATA):

WAS STECKT DRIN?

Bereits Hildegard von Bingen wusste von der wundheilenden und auswurffördernden Wirkung dieser Heilpflanze. Seit der Antike gilt der Spitzwegerich als hervorragendes Hustenmittel, da er wegen seiner enthaltenen Schleimstoffe reizmildernd wirkt. Außerdem enthält er Gerbstoffe, die Wunden heilen und Entzündungen hemmen. Er wird bei Atemwegs- und Erkältungskrankheiten, aber auch bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum sowie äußerlich zur Wundheilung eingesetzt.

VERWENDUNG IN DER KÜCHE?

Alle Teile der Pflanze, die Wurzel, die Blätter und die Samen, sind essbar. Die Blätter lassen sich frisch oder getrocknet als Tee aufbrühen oder als Kaltauszug trinken. Fein geschnitten ergeben sie eine pikante Salatbeigabe. Auch im Wildkräuter-Smoothie ist Spitzwegerich eine wertvolle Zutat. Außerdem kann er zu Frischpflanzenpresssaft, Tinktur oder Sirup verarbeitet werden. Ein wirksames Hustenmittel ist z. B. der sogenannte „Erdkammersirup“. Dafür kleingeschnittene Spitzwegerichblätter mit Honig schichtweise in ein Glas füllen. Das verschlossene Glas in einem Erdloch vergraben und 8 bis 10 Wochen ziehen lassen, dann abseihen und in der Erkältungszeit als Hustensirup einnehmen.

UND SONST SO?

Spitzwegerich ist ein tolles „Erste-Hilfe-Wiesenpflaster“, denn er wirkt blutstillend und antibakteriell. Wer sich in der Natur eine kleine Schnittverletzung zuzieht oder von einem Insekt gestochen wurde, greife zum Spitzwegerich. Zur ersten Versorgung der Wunde ein Blatt in den Händen zerreiben und den Saft in die Wunde träufeln bzw. auf den Stich tupfen oder aber das zerriebene Spitzwegerichblatt direkt auf die Wunde legen. Die Verletzung wird dann desinfiziert und zieht sich rasch zusammen.

WIESEN-LABKRAUT (GALIUM MOLLUGO):

WAS STECKT DRIN?

Auch das Wiesen-Labkraut ist eine Wildpflanze, die sich zu sammeln lohnt. Es enthält z. B. Kieselsäure, ätherische Öle und Vitamine und soll eine positive Wirkung bei Hautproblemen, Blasen- und Nierenerkrankungen sowie auf den Magen- und Darmtrakt und die Lymphe haben. Auch bei Unruhezuständen und Depression soll das Labkraut beruhigend und stimmungsaufhellend wirken. Man verwendet die zarten Blätter und Triebe sowie die Samen.

VERWENDUNG IN DER KÜCHE?

Das Wiesen-Labkraut hat einen angenehm milden Geschmack und lässt sich daher wunderbar im Salat oder im grünen Smoothie verarbeiten. Die gerösteten Samen dienen als Kaffeeersatz. Auch als Tee oder roh als erfrischendes Sommergetränk mit Zitronenscheiben ist das Labkraut ein Genuss.

UND SONST SO?

Das Wiesen-Labkraut ist die kleine Schwester des Waldmeisters. Es gibt über 600 Labkraut-Arten. Neben dem Wiesen-Labkraut, das glatte Stängel und Blätter aufweist, gibt es auch noch das Kletten-Labkraut, das sehr ähnlich aussieht, jedoch an den Stängeln und Blättern kleine Borstenhaare hat, die „kleben“ und dem Kraut seinen Namen einbrachten. Beide Arten sind essbar. Früher wurde das Labkraut übrigens für die Käseherstellung genutzt, da es ein Enzym enthält, das die Milch zum Gerinnen bringt, ohne sauer zu werden.

GIERSCH (AEGOPODIUM PODAGRARIA):

WAS STECKT DRIN?

Giersch enthält u. a. sehr viel Vitamin C, Eisen, Magnesium und Kalzium. Er soll wohltuend bei Rheuma und Gicht, Arthritis und sonstigen Gelenk- sowie Hüftproblemen wirken. Auch bei Hexenschuss, Krampfadern, Darmstörungen, Würmern und Blasenleiden sagt man dem Giersch Heilkräfte nach. Giersch wirkt Entzündungen im Körper entgegen und hat eine entgiftende Wirkung.

VERWENDUNG IN DER KÜCHE?

Giersch ist ein wunderbares Wildgemüse mit einem feinen, würzigen Geschmack. In Pestos, Aufstrichen und Suppen (z. B. als Zutat in der traditionellen „Neunerleikräutersuppe“) oder als Spinatersatz ist er eine Gaumenfreude. Die jungen Blätter und Triebe und auch die Wurzeln lassen sich in Salaten, zu Tee, Salbe und Öl-Auszügen verarbeiten oder als Breiauflage für äußerliche Anwendungen nutzen.

UND SONST SO?

Giersch ist oft im Garten anzutreffen und so mancher Gartenfreund mag sich bei dem Wort „Giersch“ die Haare raufen. Denn Giersch ist robust! Sehr robust! Allen, die sich bei der Bekämpfung dieses „Unkrautes“ schon abgemüht haben, sei eine elegante „Minimierungsstrategie“ ans Herz gelegt: Aufessen statt bekämpfen!

LÖWENZAHN (TARAXACUM OFFICINALE):

WAS STECKT DRIN?
Der Löwenzahn enthält neben vielen Vitaminen auch Bitterstoffe, Inulin und Flavonoide, die den Gallfluss fördern, die Aktivität der Leber anregen und einen positiven Effekt auf die Verdauung haben. Er weckt die Lebensgeister, stärkt das Immunsystem und wirkt entwässernd. Die Naturheilkunde setzt ihn gegen chronische Leberleiden, Rheuma, Gicht, Hämorrhoiden, Hautausschläge und gegen Nieren- und Blasenprobleme sowie bei Diabetes ein. Auch die Wurzel ist sehr heilkräftig und wird von Kräuterexperten als „Ginseng des Westens“ bezeichnet.

VERWENDUNG IN DER KÜCHE?
Die Blätter lassen sich frisch als Salat, Tee, oder gedünstet als Gemüse zubereiten. Auch die gelben Blüten sind essbar und eine dekorative Salatbeigabe. Wie wäre es mit einem Wurzelwein als Kur? Dafür 3 TL getrocknete Löwenzahnwurzel in Weiß- oder Portwein für eine Woche ziehen lassen, dann abseihen und 2x täglich zu den Mahlzeiten 1 EL einnehmen.

UND SONST SO?
Bitterstoffe tun uns gut. Aus kultiviertem Gemüse sind sie heutzutage größtenteils herausgezüchtet. Aus Wildgrün, wie Löwenzahn, aber nicht, was ernährungstechnisch ein großer Vorteil ist. Die Beliebtheit und Bekanntheit des Wildkrautes spiegelt sich in seinen rund 500 Volksnamen wider, wie Kuhblume, Pfaffenröhrlein oder Pusteblume. Seit dem 11. Jahrhundert berichten Ärzte von der heilenden Wirkung des Löwenzahns. In Zeiten des Mangels wurde die Wurzel übrigens geröstet und als Kaffee-Ersatz verwendet.

WICHTIGE INFOS UND TIPPS

- Oberste Regel: Nur Wild- und Heilpflanzen ernten, die wirklich bekannt sind, um Verwechslungen und Vergiftungen auszuschließen.
- Gesammelt werden Wildpflanzen fernab von Straßen, Feldrändern und „Hundewiesen“. So wird der Körper nicht unnötig mit Schadstoffen, Pestiziden und Verunreinigungen belastet.
- Für den Eigengebrauch ist es gesetzlich erlaubt, sich auf öffentlichen Flächen und Wiesen am Wildgrün zu bedienen. Das regelt die sogenannte „Handstraußregel“ des Bundesnaturschutzgesetzes, die besagt, dass wild lebende Pflanzen für den persönlichen Bedarf entnommen werden dürfen. Ausgenommen sind private Flächen und Naturschutzgebiete. Geschützte Pflanzen, die auf der „Roten Liste“ stehen, dürfen ebenfalls nicht geerntet werden.
- Essbar und als Heilkräuter verwendbar sind z. B.: Brennnessel, Giersch, Vogelmiere, Löwenzahn, Gänseblümchen, Ackerschachtelhalm, Gundermann, Wiesenklee, Wiesen- und Kletten-Labkraut, Knoblauchrauke, Spitzwegerich, Schafgarbe, Bärlauch, Sauerampfer und viele weitere mehr. Es empfiehlt sich ein Bestimmungsbuch mit auf die Wiese zu nehmen, z. B. „Was blüht denn da?“ von M. Golte-Bechtle und R. u. M. Spohn (Kosmos) oder einen Kräuterkurs zu besuchen.
- Wer sich wegen des Fuchsbandwurms sorgt, kann das Wildgrün daheim abwaschen. Das minimiert das Parasiten-Risiko um ca. 90 Prozent.
- Wildkräuter lassen sich z. B. roh als Salatbeigabe, in der Kräuterbutter oder im Kräuterquark, im Smoothie, als Pesto oder Aufstrich, in Aufläufen, als Füllung in Teigtaschen, als grüne Soße, im Dressing, in der Suppe, gedünstet als Gemüsebeilage oder zum Aufpeppen der selbstgemachten Limonade sowie als Hingucker im Eiswürfel verwenden.
- Vor dem Sammeln: Arme und Beine vorsorglich mit „Anti-Zecken-Öl“ eincremen. Es lässt sich leicht selber herstellen: Dafür 100 g Kokosöl schmelzen und mit 10 bis 20 Tropfen ätherischem Öl vermischen. Z. B. Zitroneneukalyptusöl, Teebaumöl oder Gewürznelkenöl. Aber auch den Duft von Lavendel, Pfefferminze, Thymian, Oregano oder Zedernholz mögen Zecken nicht.

DIE AUTORIN
Silvia Goics lebt und arbeitet in Offenburg als freie Journalistin, Autorin und Sprecherin. Sie hat die Heilpflanzenschule in Freiburg besucht und ist zertifizierte Phytopraktikerin.

OFFENBURG – TERMINE

HÖREN und genießen. Musik, Musik, Musik

Russische Kammerphilharmonie
13.09.2020, 19 Uhr
Oberrheinhalle

Mariama
25.10.2020, 19 Uhr
Reithalle
Afrofuturistischer Soul-Folk-Pop

Local Love Festival
06.11.2020, 20 Uhr
Reithalle
Junge, handgemachte Musik

SCHAUEN und Staunen. Ausstellungen & Atelierbesuche

Rasselbande. Die Wecker kommen!
Bis 24.01.2021
Museum im Ritterhaus

Heaven's Carousel von Tim Otto Roth
05.09. – 20.09.2020
Kulturforum, Platz. d. Verfassungsfreunde

Offene Ateliers Offenburg – OAO
12. + 13.09.2020
CANVAS 22 (ehem. Schlachthof)
Gemeinschaftsausstellung im Rahmen der CANVAS 22-Eröffnung

Oberrheinischer Kunstpreis Offenburg
18.10.2020 – 21.02.2021
Städtische Galerie
Peter Bosshart – Malerei

EINTAUCHEN in die Welt der Fantasie. Theater & Revue

Lock Down Room 23
22.09. – 11.10.2020
Café, Museum im Ritterhaus
Interaktive Video-Sound-Installation

Paulette – Oma zieht durch
14.10.2020, 20 Uhr
Oberrheinhalle
Komödie nach dem gleichnamigen französischen Kinohit

Glanz auf dem Vulkan
29.10.2020, 20 Uhr
Oberrheinhalle
Exzentrische Musik-Revue mit Tanz, Gesang, Artistik, Humor

HERBST 2020

Zuhören, MITDENKEN. Literatur, Vortrag & Diskussion

„Heiß auf Lesen“
Bis 13.09.2020, Stadtbibliothek
Sommerferien-Projekt ab 5. Klasse

Salmengespräch
22.09.2020, 19 Uhr,
Reithalle oder Salmen
Mit Dr. Wolfgang Schäuble, Präsident des Deutschen Bundestages und Autor Ingo Schulze

Gedenken 9. November
09.11.2020, 20 Uhr, Salmen
Premiere des Offenburger Filmprojektes „WOHIN“

Neues ENTDECKEN. Event

Eröffnung CANVAS 22
12. + 13.09.2020
CANVAS 22 (ehem. Schlachthof)
Mit Gemeinschaftsausstellung der OAO, Führungen und Events

BITTE BEACHTEN SIE: AUFGRUND DER CORONA-SITUATION KANN ES ZU ÄNDERUNGEN KOMMEN. ÜBER UNSERE INTERNET-SEITEN, DIE SOZIALEN MEDIEN UND ÜBER DIE PRESSE INFORMIEREN WIR ÜBER DIE AKTUELLE LAGE.

GRAFIKTEAM
WERBEAGENTUR

Unsere **Welt** befindet sich im digitalen **Wandel**.

Zeit, Ihre **Werbung** dem **Wandel** anzupassen.

- Print
- Fotografie
- Video/3D
- Messe
- Online-Marketing
- Web-Programmierung

Mehr Informationen unter: Telefon +49 781 9666-100 • info@grafikteam.de • **www.grafikteam.de**

KULTUR À LA CARTE

GRAFIK: GRAFIKTEAM WERBEAGENTUR

1 361 Grad im Spitalkeller
Worldmusic, Rock, Folk, Jazz & Party
www.361grad.de, Spitalstr. 1a

2 Institut für deutsche Sprache
www.ids-offenburg.de
Wilhelm-Bauer-Str. 16

3 Kessel
Jugendzentrum, Partys und Konzerte
www.juze-kessel.net, Wilhelmstr. 12

4 KiK – Kultur in der Kaserne
Kunst und Kulturzentrum
www.kik-online.de, Weingartenstr. 34c

5 Kunstschule
www.kunstschule-offenburg.de
Weingartenstr. 34b

6 Kunstverein
Offenburg-Mittelbaden
www.kunstverein-offenburg.de
Amand-Goegg-Str. 2

7 Künstlerkreis-Ortenau
www.kuenstlerkreis-ortenau.de,
Okenstr. 57

8 Lesewelt Ortenau e. V.
www.lesewelt-ortenau.org
Weingartenstr. 32

9 Mikwe
Jüdisches Ritualbad
www.museum-offenburg.de
Glaserstr. 8

10 Museum im Ritterhaus & Archiv
www.museum-offenburg.de
Ritterstr. 10

11 Musikschule
www.musikschule-offenburg.de
Weingartenstr. 34b

12 Reithalle
Theater, Konzerte, Kleinkunst
www.kulturbuero.offenburg.de
Moltkestr. 31

13 Oberrheinhalle
www.messe-offenburg.de
Schutterwälder Str. 3

14 Salmen
Lebendiger Ort der Demokratie
www.salmen-offenburg.de
Lange Str. 52

15 CANVAS 22
www.canvas22.de
Wasserstr. 22

16 Stadtbibliothek
www.stadtbibliothek.offenburg.de
Weingartenstr. 32/34

17 Städtische Galerie
Moderne Kunst
www.galerie-offenburg.de
Amand-Goegg-Str. 2

18 Stud Offenburg
Konzerte, Kneipe, Subkultur
www.stud-offenburg.de
Wasserstr. 22a

19 Volkshochschule
www.vhs-offenburg.de
Weingartenstr. 34b

Borofsky's
Café, Bar, Restaurant
Amand-Goegg-Str. 4

„GRÜNE WELLE“

IN FRANKREICHS GROSSSTÄDTEN – AUCH IN LONS-LE-SAUNIER UND STRASBOURG

Während wir an dieser Stelle bisher einen Blick zur Kultur im Elsass werfen, schauen wir dieses Mal (coronabedingt) auf die politische Lage bei unseren Nachbarn. Mitten in die Corona-Krise fielen die landesweiten Bürgermeister*innen-Wahlen in Frankreich. Mit einem unglaublichen Erfolg für die Partei der Grünen – „Europe Ecologie – Les Verts“. Museums-Chef und Frankreich-Experte Dr. Wolfgang Reinbold analysiert für Salmen#5 die grüne Wende der Grande Nation.

TEXT: WOLFGANG REINBOLD | GRAFIKEN: SHUTTERSTOCK SMALLATOMWORKS, OLESKALASHNIK, DAMARATSKAYA ALENA

Frankreich ist Deutschlands wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder haben sich in zwei Weltkriegen bis zum bitteren Ende bekämpft. Die Schützengräben des Ersten Weltkriegs verliefen auf französischem Boden, dort wurde gestorben, dort liegen noch heute die Wälder um Verdun voll mit Knochen und Metall.

Nach 1945 starten beide Länder einen weltweit einzigartigen Versöhnungsprozess. Unzählige persönliche Begegnungen, im Rahmen von Schul- und Vereinsaustauschen, von Städtepartnerschaften und inzwischen regelmäßigen Regierungstreffen, führen über Jahrzehnte zu engen, persönlichen Freundschaften und ermöglichen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf vielen Ebenen.

Bereits seit 61 Jahren pflegt Offenburg eine französisch-deutsche Partnerschaft: mit Lons-le-Saunier. Im vergangenen Jahr wurde der 60. Geburtstag dieser Freundschaftsgeschichte in Lons und in Offenburg gefeiert.

Wir kennen uns, wir mögen uns, wir schätzen Küche und Kultur unserer Nachbarn. Die politischen Systeme des jeweils anderen Landes sind uns häufig ein Buch mit sieben Siegeln.

Der zweite Durchgang der französischen Kommunalwahlen am letzten Juni-Wochenende zeigt, wie erklärungsbedürftig uns die unterschiedlichen politischen Systeme immer noch sind.

EINE „GRÜNEN WELLE“, DIE DURCH DAS LAND GEROLLT SEI

Diese Wahlen in Frankreich machen aber auch deutlich, dass die ökologische Bewegung angesichts des kaum mehr zu übersehenden Klimawandels nicht nur bei uns an politischem Einfluss gewinnt. Die französischen Kommentatoren sprechen von einer „grünen Welle“, die über das Land gerollt sei. Paris wird künftig von einer rot-grünen Liste unter einer sozialistischen Bürgermeisterin regiert. Strasbourg hat eine klare grüne Mehrheit im Stadtrat, Lyon wird ebenfalls grün regiert, genauso wie Bordeaux, Marseille und Besançon. Gleichzeitig schafft es die Partei des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron, La République en Marche, nur nur noch in LeHavre den Bürgermeister zu stellen. Hier siegt der Premierminister, Edouard Philippe. Und so haben diese Kommunalwahlen Folgen für die Regierung in Paris: Sie tritt zurück. Macron ernennt für die letzten zwei Jahre seiner Amtszeit bis zu den nächsten Präsidentschaftswahlen einen neuen Premier.

Warum ist Emmanuel Macron, der vor drei Jahren so überzeugend das französische Parteiengefüge zertrümmert hatte, mittlerweile so unbeliebt als Präsident wie keiner seiner Amtsvorgänger vor ihm? Warum stoßen seine Reformen, etwa des Renteneintrittsalters oder der Lockerung des Kündigungsschutzes zugunsten von mehr Beschäftigung, teilweise auf erbitterten Widerstand? ›

› Ein Erklärungsansatz: Im französischen, zentralistischen Präsidialsystem konzentrieren sich zu viel Macht und damit auch Erwartungen auf eine Person. Überspitzt ausgedrückt: Alle erwarten alles vom allmächtigen Staatschef. Eigeninitiative, Beteiligungsformen, auch das Ehrenamt sind im Vergleich zu deutschen Gepflogenheiten eher unterentwickelt.

Eine weitere These: Macron tastet liebgewordene Privilegien an: Dinge, die Präsidenten vor ihm immer angekündigt, aber nie umgesetzt haben. Diese Privilegien sind tief in der französischen Gesellschaft verankert. Dazu gehört auch das im Vergleich zu Deutschland frühe Renteneintrittsalter für viele gewerkschaftlich gut organisierte Berufsgruppen.

Und schließlich: Nach wie vor wird Frankreich von Menschen regiert, die Eliteuniversitäten wie etwa die „Ecole Nationale d'Administration" (ENA) absolviert haben. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat bereits in den späten 1970er-Jahren beschrieben, wie sich diese Kaste selbst reproduziert, über das Wissen darum, wie man die Eingangsprüfungen besteht. Diese hoch intelligenten, oft brillanten sogenannten „Enarques" besetzen die Spitzenpositionen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Was ihnen fehlt: Der Zugang zu Vertretern aller gesellschaftlichen Gruppen.

WAS IHNEN FEHLT: DER ZUGANG ZU VERTRETERN ALLER GESELLSCHAFTLICHEN GRUPPEN.

Eine brisante Mischung, denn seit der Französischen Revolution ist es bei unseren Nachbarn quasi Tradition erst zu streiken, dann zu reden. Man muss außerdem wissen, dass die französische Politik seit Jahrzehnten keine Antworten findet auf die enorme Perspektivlosigkeit der Jugendlichen mit oft maghrebinischen Wurzeln aus den völlig abgehängten Vorstädten.

Einen starken Hoffnungsschimmer bilden da die Kommunen. Hier haben in den vergangenen drei Jahrzehnten beeindruckende Modernisierungen stattgefunden, wie etwa der Bau von Straßenbahnen, die Entlastung der Innenstädte vom Autoverkehr oder die Belebung der Uferpromenaden großer Flüsse. Studieren kann man das beispielsweise in Strasbourg, Lyon, Marseille, Dijon oder Bordeaux.

WAHLBETEILIGUNG 2020 HISTORISCH SCHWACH

Wie beeinflusst dies die Kommunalwahlen? Während in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen die Oberbürgermeister*innen und Bürgermeister*innen direkt gewählt werden, ihnen dadurch eine herausragende Stellung und Machtfülle zuerkannt wird, treten in Frankreichs Städten und Gemeinden Listen mit den jeweiligen Spitzenkandidat*innen an. Durch das Mehrheitswahlrecht erhält die Liste, die sich in zwei Wahlgängen als stärkste Kraft durchsetzt die absolute Mehrheit der Sitze. Der Opposition bleiben vergleichsweise wenig Mitwirkungsrechte. Nun wurden in Frankreich die zweite Runde der französischen Kommunalwahlen wegen Corona auf Ende Juni verschoben. Sie fanden unter strengen Hygienemaßnahmen statt. Und da Frankreich bei Kommunalwahlen keine Briefwahl kennt, die Menschen sich zudem zur Wahl registrieren lassen müssen, war die Wahlbeteiligung 2020 historisch schwach: In Lons-le-Saunier etwa betrug sie 43,34 % (2014 waren es noch fast 60 %), in Strasbourg sogar nur 36,66 %. In beiden Städten gab es faustdicke Überraschungen.

LONS-LE-SAUNIER

Unsere Partnerstadt Lons hat 17.364 Einwohner*innen. Hier erhielt die Liste von Jean-Yves Ravier „Changement de Cap/ Richtungsänderung" (bestehend aus der sozialistischen, der kommunistischen und der grünen Partei) 52,35 %. Ravier hat damit wegen des französi-

schen Mehrheitswahlrechts die absolute Mehrheit im künftigen Stadtrat und wird der künftige Bürgermeister von Lons. Er folgt damit auf Jacques Pélissard, der seit 1989 die Geschicke der Stadt lenkte, dieses Mal aber nicht mehr antrat.

Großer Verlierer ist Christophe Bois mit seiner Liste „Vivre Lons“, bestehend aus Anhängern der Präsidenten-Partei „La République en Marche“ (LRM). Er lag nach dem ersten Wahlgang (36,22 %) noch vor Ravier (29,99 %) und John Huet, Liste der Zentristen (21,01 %). Bois kam nun im zweiten Wahlgang auf 47,65 %. Einer der Gründe für die Wahlniederlage des Kandidaten von LRM: Huet hatte eine Wahlempfehlung für Ravier abgegeben. Zudem schlug sich auch in Lons der landesweite Trend zu grünen oder grün-linken Kandidat*innen nieder.

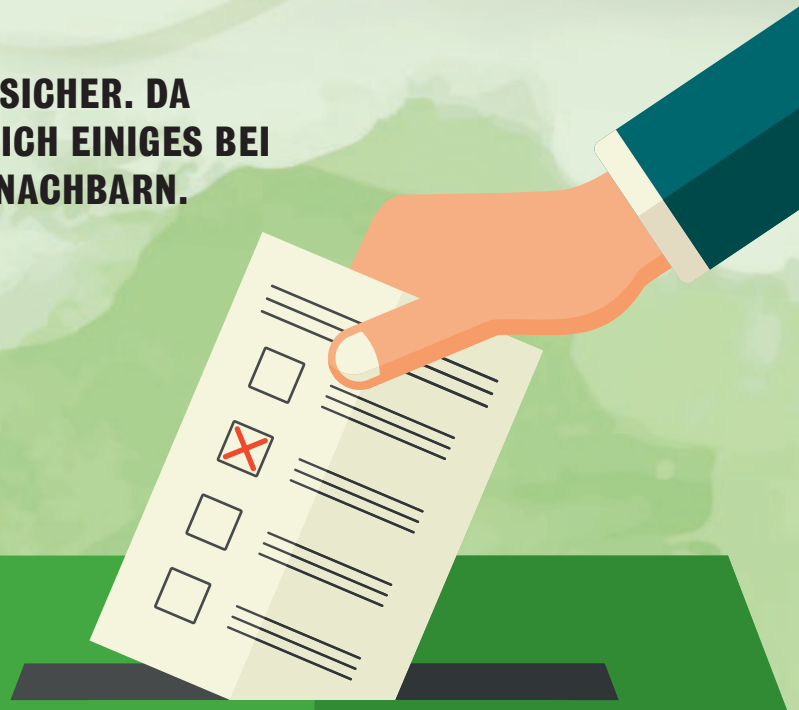
STRASBOURG

Unsere Nachbarstadt Strasbourg ist mit ihren 279.284 Einwohner*innen die siebtgrößte Stadt in Frankreich. Hier holte Jeanne Barseghian mit ihrer grünen Liste „Strasbourg Ecologiste et Citoyenne“ im zweiten Wahlgang 41,71 % der Stimmen, Mit diesem Ergebnis erhielt die Kandidatin von „Europe Ecologie – Les Verts“, wie die Grünen sich in Frankreich derzeit nennen, 47 Sitze.

Alain Fontanel, Kandidat von „La République en Marche“, und von Roland Ries, dem bisherigen OB, zum potenziellen Nachfolger aufgebaut, erzielte mit seiner republikanischen Liste „Unis pour Strasbourg“ 34,96 %. Seine Liste belegt elf Sitze im aktuellen Stadtrat. Auf den dritten Platz kam Catherine Trautmann mit ihrer sozialistischen Liste „Faire ensemble Strasbourg“ mit 23,33 %. Diese Liste belegt aktuell sieben Sitze im Strasbourger Stadtparlament. Trautmann war Strasbourgs Bürgermeisterin von 1989 bis 1997, französische Kultusministerin von 1997 bis 2000, und in mehreren Wahlperioden Mitglied des Europäischen Parlaments. Unter ihrer Ägide wurde in Strasbourg die TRAM gebaut. Barseghian und Trautmann hatten es vor der Wahl nicht geschafft, eine gemeinsame Liste an die Urnen zu bringen. Nun haben sie eine enge Zusammenarbeit vereinbart.

Eines ist sicher. Da bewegt sich einiges bei unseren Nachbarn. Der politische Blick, auch in die Kommunalpolitik Frankreichs, lohnt sich weiterhin.

„EINES IST SICHER. DA BEWEGT SICH EINIGES BEI UNSEREN NACHBARN.“



WER BIST DU DENN ?

Kunst gehört zum Stadtbild – so selbstverständlich, dass wir täglich an Denkmälern und Plastiken vorbeigehen, ohne ihnen wirklich Beachtung zu schenken. Auf dieser Seite stellen wir daher in jeder Ausgabe ein Kunstwerk vor, das Offenburgs Flair mitprägt. Dieses Mal: „Tod aus Liebe“ im Bürgerpark

TEXT: SUSANNE RAMM-WEBER | FOTO: CHRISTIAN KESSLER

„Tod aus Liebe“ oder genauer „Denkmal für jene, die an Liebe oder vor Liebe oder aus Liebe gestorben sind“ (Pamjatnik pogibšim ot ljubvi) ist der Titel der Aluminiumguss-Plastik von Vadim Sidur (1924 bis 1986). Vor 35 Jahren wurde sie im September 1984 im Bürgerpark eingeweiht. Im kleinen Format hat Sidur diese Figur bereits 1965 gefertigt, die heute im Sidur-Museum in Moskau verwahrt wird. In der Sowjetunion gab es für Sidur keine Möglichkeit, die Arbeit im großen Maßstab zu verwirklichen. Mit 3,50 Metern ist sie überlebensgroß. Auch konnte der non-konformistische Bildhauer zur Einweihung nicht aus der Sowjetunion anreisen, nur schriftlich war es ihm möglich, den Herstellungsprozess zu begleiten.

Aus der Linie heraus ist die Arbeit gedacht und ins Dreidimensionale erweitert. In der Seitenansicht bildet die Linie eine Acht, zwei kopflose Körper sind verschlungen und untrennbar verbunden. Der weibliche Körper durchdringt den männlichen im oberen Drittel, und tritt aus dem quasi geöffneten Bauchraum heraus. Die Ansichten variieren mehrfach beim Rundgang um die Figur. In der Frontalansicht dominiert die männliche Figur, die weibliche ist kaum zu erkennen. Ist es überhaupt eine Figur, die durchdringt, lässt sich fragen. In der rückwärtigen Ansicht heißt die Antwort ja, Beine sind erkennbar. Die weiblichen Geschlechtsmerkmale fehlen, die hingebende Haltung lässt an Weiblichkeit denken.

Ein großes bürgerschaftliches Engagement hat zu der Aufstellung geführt. Sidurs Freund und Nachlassverwalter, der Slawist Karl Eimermacher, hat in freundschaftlicher Verbundenheit mit den Offenburgern Robert Herzog, Inge Herzog-Friedmann, Michael Friedmann und Hans-Joachim Fliedner dieses Projekt zusammen mit der Gussfirma Paffrath umgesetzt.

Salmen Offenburg

22.09. Salmengespräch

Dienstag, 19 Uhr, Salmen

Das Salmengespräch erinnert an die Volksversammlung vom 12. September 1847. Mit den 13 Forderungen des Volkes proklamierten die Entschiedenen Freunde der Verfassung Deutschlands ersten freiheitlich demokratischen Grundrechtekatalog in Offenburg.

Seit 30 Jahren ist Deutschland inzwischen wieder vereint. Wir freuen uns, dass wir mit unserem Bundestagspräsidenten **Dr. Wolfgang Schäuble,** den „Architekten der deutschen Einheit" für den Einführungsvortrag und die anschließende Diskussionsrunde mit dem Dresdner Autor **Ingo Schulze** gewinnen konnten. Die langjährige Redaktionsleiterin des SWR2 Forum **Ursula Nusser** führt durch das Gespräch, an dem Sie sich, wie in den Vorjahren auch, persönlich beteiligen können.

Alles Weitere ist in diesem Jahr etwas anders als sonst. So findet das Salmengespräch erst am 22. September 2020 statt. Damit wir die gegebenen Abstandsregelungen einhalten können, halten wir vorsorglich auch die Reithalle frei. **Genauere Informationen zum Ort und Ablauf erhalten Sie ab ca. 14 Tage vor der Veranstaltung unter www.salmengespraeche.de.**

09.11. Gedenken 9. November Filmpremiere: "WOHIN"

Mittwoch, 20 Uhr, Salmen

Was tun, wenn die eigene Heimat kein zuhause mehr bieten kann? Die Theater-AG der Erich- Kästner-Realschule stellt diese Frage in ihrem Film „Wohin". Elf Schüler*innen haben mithilfe ihrer Lehrerin und professionellen Filmemacher*innen einen Spielfilm über Flucht und Krieg gedreht. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum 9. November feiert der Film Premiere im Salmen.

www.salmen-offenburg.de

Salmen Offenburg

Offenburg

MADE WITH IN OFFENBURG
WWW.OFFENBURG-KULTUR.DE